



VINDOBONA VEREINS- NACHRICHTEN 3/2018 November

Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona

Inhalt

Vereinsneuigkeiten

- Brief des Obmanns
- In eigener Sache
- Vindobona im Netz
- Termine & Einladungen
- Aktivitäten

Philatelie

- Gedanken zum Ausstellungswesen
- Faszination Vorphilatelie
Verfolgung & Vertreibung
- 1830
Staatlicher Schwindel
- 1850-1864 Müller
unbekannt, Nachtrag 3
- 1905
Ein besonderer Ersttag
- 1918-1938
100 Jahre 1. Republik
- 1883-2007
Postsparkasse



Müller unbekannt – Nachtrag Teil 3



Postsparkasse, Einlagebüchel Nr.1: Der Kaiser

Impressum:

Österreichischer Philatelistenclub Vindobona, z.H. Günther Stellwag, Postgasse 1, 2620 Neunkirchen, Österreich
Konto Nr: PSK IBAN: AT13 6000 0000 0786 0700, BIC: OPSKATWW
Gesamter Inhalt: © 2018 by VINDOBONA

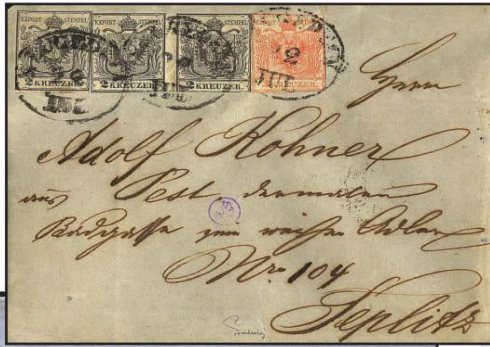


LIEFERN SIE BEI UNS EIN - JETZT

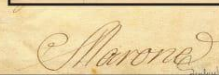
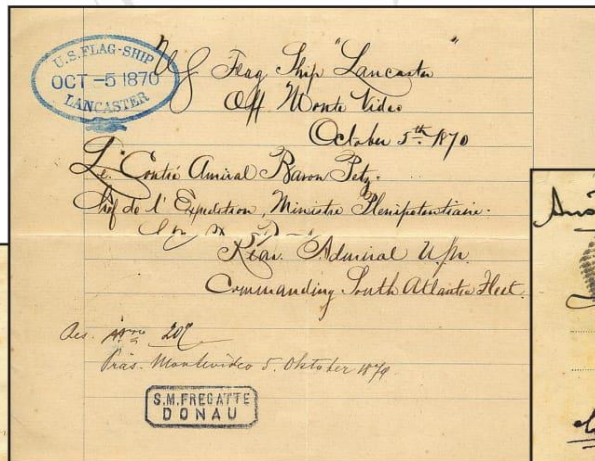
Wir bieten beste Einlieferungskonditionen bei optimalen Auktionsergebnissen!

Vorschau der 34. Auktion im Jänner 2019

4 außergewöhnliche 9 kr. Inlandsfrankaturen



Sonderteil: Österreichische Marine bis 1914 ex Patka



Merkurphila GmbH
Hasenauerstrasse 46 | A-1190 Wien
Tel: +43 (0)1/23 683 27 | E-mail: office@merkurphila.at

WWW.MERKURPHILA.AT

Brief des Obmanns

Günther Stellwag



Liebe Mitglieder und Freunde der VINDOBONA!

Ein lebendiger Verein ist nur möglich, wenn die Mitglieder aktiv am Vereinsleben teilnehmen und es dadurch mitgestalten. Ich freue mich sehr, dass ich genau diesen Trend beobachten kann. Die tolle Reise zum philatelistischen Highlight dieses Jahres, die PRAGA 2018, wo beim Abendessen auf einem Moldauschiff etwa 40 Mitglieder und Freunde der Vindobona teilnahmen, oder die Große Vorlage von Friedrich Knoll über die Adlerausgabe im September mit etwa 50 Gästen, die begeistert die vielen, im wahrsten Sinne des Wortes,

einmaligen Belege bewunderten.

Leider muss ich auch vom traurigen Ableben zweier Mitglieder berichten, Herrn Herrn Dr. Otto Streichsbier, untrennbar mit Nachtaxierungen verbunden und Dkfm. Wilhelm Demuth, der nicht nur verschiedene Funktionen in der Vindobona innehatte, sondern auch die wahrscheinlich vollständigste Stampelsammlung der 1. Ausgabe Österreichs besaß. Wir werden immer ein ehrendes Andenken an sie bewahren.

Es freut mich, dass Herr Karl Buder bei der Vorstandssitzung im September einstimmig als neues Mitglied aufgenommen wurde. Er hat sich der klassischen österreichischen Philatelie verschrieben und bereits eine viel beachtete Vorlage über niederösterreichische Stempel gestaltet. Ein philatelistisch aktiver Herbst und Winter steht vor der Türe, und ich wünsche allen Mitgliedern und Freunden unseres Hobbys eine produktive und sammlerisch wertvolle Zeit.

Ihr, Euer Obmann **Günther Stellwag**

Vindobona Nachrichten - In eigener Sache

Walter Hamilton

Diese Ausgabe hat zusätzlich zu den sieben philatelistischen Beiträgen, die einen Bogen von vorphilatelistischen „Zuckerln“ bis hin zur philatelistischen Geschichte der Postsparkasse spannen, auch einen Teil, der einige unserer Aktivitäten illustriert (Transpöhlen, PRAGA 2018, etc.). Der dritte und letzte Teil der Serie „Müller unbekannt Nachtrag“ von Wolfgang Schubert und Wilhelm Demuth erscheint in dieser Zeitschrift und ist auch ein Vermächtnis unseres Wilhelm Demuth, der leider die Herausgabe des gesamten Nachtrags nicht mehr erleben durfte. Ein sehr persönlicher Nachruf von Ulrich Ferchenbauer würdigt ihn in besonderer Weise. Für das kommende Jahr planen wir bereits die ersten philatelistischen Beiträge, die wieder das große Spektrum der Sammelleidenschaft unserer Mitglieder berücksichtigen werden. Die Klassik in all ihren Facetten hat Vorrang, aber es gibt auch viel aus anderen, jüngeren, nicht minder interessanten Zeitperioden zu berichten.

In diesem Sinne freue ich mich bereits auf Ihre Beiträge. Wie unser Obmann oben schreibt, auch unsere Zeitschrift ist ein Ausdruck lebendigen Vereinslebens.

Vindobona im Netz

Die aktuellen Themen und Termine der Kleinen und Großen Vorlagen (die Homepage wird diesbezüglich jede Woche auf den neuesten Stand gebracht), zurückliegende Vorlagethemen, die Vindobona Nachrichten und andere interessante Informationen finden Sie auf unserer Homepage vindobonastamps.wordpress.com

Termine und Einladungen

Kleine Vorlagen im Café Zartl

Jeden Montag, 19:00 im Café Zartl (1030 Wien, Rasumofskygasse 7), treffen einander Vereinsmitglieder und Freunde der gehobenen Philatelie. Persönliches Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und die obligatorische „Kleine Vorlage“ sind nur einige der Gründe, warum sich ein Besuch immer lohnt. Kommen Sie doch ein paar Minuten vor dem Beginn der „Kleinen Vorlage“ um 19:00. Auch Mitglieder des Vorstandes sind immer zugegen.

Große Vorlagen im Café Landtmann

Fünfmal im Jahr präsentieren wir besondere philatelistische Leckerbissen in Form einer „Großen Vorlage“ im Café Landtmann (1010 Wien, Universitätsring 4). Sammlungen und hoch prämierte Ausstellungsobjekte – ein Muss für alle Vindobona- Mitglieder und Freunde. Der nächste Termin ist am 12.11.2018 mit Peter Kroiß „100 Jahre 1. Republik – Politik und Postgeschichte“ um 19:00. Weitere Themen und Details finden Sie auch zeitgerecht im Internet. Termine für 2019: 21.1., 18.3., 6.5., 11.11. Der Frühherbsttermin wird noch bekannt gegeben.

Vorschau der nächsten Vorlagen

Die aktuellen Vorlagethemen und Termine finden Sie auf unserer Vindobona Homepage: vindobonastamps.wordpress.com.

3.12. 2018 um 18:00, Weihnachtsabendessen beim Amon

Wie jedes Jahr freut sich der Vorstand, Sie alle wieder zu unserem traditionellen Weihnachtsessen begrüßen zu dürfen. Wir werden uns wieder in der Gastwirtschaft Amon, 1030 Wien, Schlachthausgasse am 3. Dezember 2018 um 18:00 zusammensetzen. Ein mögliches Vorprogramm ist angedacht und wird zeitgerecht kommuniziert.

17.12. 2018 um 17:30, Spezialvorlage anlässlich des Geburtstags von Fritz Puschmann in Bad Tatzmannsdorf

Am Montag, den 17. Dezember 2018 planen wir eine ganz besondere Vorlage „Lieblingsblätter der Vindobona Mitglieder“ um mit Fritz Puschmann Geburtstag zu feiern. Um 17:30 im Restaurant Familie Treiber, Jormannsdorfer Straße 52, 7431 Bad Tatzmannsdorf. Jeder Teilnehmer nimmt bis zu 5 Blätter aus seiner Sammlung mit. Damit ist ein bunter Querschnitt durch verschiedene Sammelgebiete gewährleistet. Wir ersuchen um Anmeldung bei Josef Schmidt (josch50@gmail.com oder 0680 1405939) bis spätestens Ende November. Bei genügend Interesse (mindestens 15 Personen) werden wir gegen einen Unkostenbeitrag von € 20,00 pro Person einen Bus zur Verfügung stellen (bitte bei der Anmeldung vermerken, ob Interesse an der Busfahrt besteht). An diesem Tag gibt's keine Vorlage im Zartl.

Zum Gedenken an Dkfm. Wilhelm Demuth

Es war Mitte der 60er-Jahre, als ich Willi Demuth das erste Mal traf, und zwar im winzigen Briefmarkengeschäft von F. Stehlik in der Porzellangasse, denn Willi wohnte damals schräg gegenüber. Eine dort angebotene, mittelgroße Abstempelungs-Partie der 1. Ausgabe von Österreich weckte sein Interesse und von da ab wandte er sich vom Sammeln moderner Marken ab. Über Nacht wurde Ing. Müllers Abstempelungswerk zu seiner „Bibel“ und eine jahrzehntelang anhaltende Freundschaft war entstanden. Ich durfte Willi Demuth seit damals als philatelistischer Berater und Freund begleiten. Immer größer wurde sein Interesse und immer höher wurden seine Qualitätsansprüche: Am Ende seines Lebens besaß Willi Demuth zweifelsohne die größte Sammlung von Abstempelungen auf der 1. Ausgabe von Österreich und auch von Lombardien-Venetien, darüber hinaus eine großartige Sammlung von außergewöhnlichen, ja teilweise auch unikalenen Belegen dieser Ausgabe! Seine philatelistische Zuneigung erstreckte sich aber auch auf die große Anzahl von Plattenfehlern dieser Marken, er sammelte sie mit großer Begeisterung und Freude!



Über viele, viele Jahre trafen wir einander jeden Sonntag zum Frühstück und ich durfte seine Neuerwerbungen bewundern und seine zukünftigen „Eroberungen“ mit ihm vorbereiten. Schlussendlich wurde er auch im Jahr 2002 Mitglied unserer VINDOBONA. Zu dieser Zeit erwachte in ihm auch der Wunsch seine Sammlung bzw. Teile hiervon in Ausstellungen zu präsentieren und selbstverständlich gelang es ihm, bei diesen Wettbewerben die höchsten Auszeichnungen zu erringen. Mit Stolz führte er Interessenten persönlich zu den Rahmen seines Ausstellungs-Objektes und erklärte – nicht ohne humoristische Einlagen – auch philatelistischen Laien gerne und mit Ausdauer die ausgestellten Stücke.

Im Rahmen der Vindobona wurde Willi Demuth schon bald sowohl zu einer philatelistischen Stütze des Vereins, aber auch als jahrelanger Revisor stellte er sein umfangreiches wirtschaftliches Knowhow dem Verein zu Verfügung. Seine Besuche diverser Veranstaltungen der Vindobona, zum Schluss nahezu regelmäßig, waren für ihn eine willkommene Gelegenheit zum Gedankenaustausch, gerne nahm er auch am gesellschaftlichen Leben des Clubs teil. So gesehen wird er uns nicht nur als großer und kenntnisreicher Philatelist fehlen, sondern vor allem auch als geselliges Mitglied und als wahrer Freund! Seine zweite große Leidenschaft, nämlich das Tennisspielen, wurde ihm leider auch zum Schicksal: wie in der Philatelie war er auch hier sehr ehrgeizig und auch erfolgreich – vielleicht ein bisschen zu ehrgeizig?!

Es wäre nicht nur wünschenswert, sondern es ist geradezu eine Verpflichtung, seine großartige Sammlung zu dokumentieren und damit weiteren Sammlergenerationen zugänglich zu erhalten. Unser Mitglied, vor allem aber unser Freund Willi Demuth hinterlässt eine große Lücke in der Vindobona, er wird darüber hinaus aber auch der gesamten österreichischen philatelistischen Szene sehr, sehr fehlen!!

Wir alle werden unserem Willi stets ein ehrendes und treues Andenken bewahren!

Ulrich Ferchenbauer

Zum Gedenken an Dr. Otto Streichsbier

Distanziert und mit den üblichen Floskeln kann ich nicht über das Ableben eines Vindobona-Mitgliedes schreiben. Denn dieses Mitglied war mein Mann, Dr. Otto Streichsbier, den ich am 16. August 2018, drei Tage nach seinem 83. Geburtstag, für immer verloren habe.

Dr. Streichsbier hat – wie so viele – bereits im Volksschulalter mit dem Briefmarkensammeln begonnen. Viele Jahrzehnte war mein Mann ein reiner Ländersammler, was für ihn irgendwann unbefriedigend wurde. Ein Ausflug in die Thematik zeigte ihm, dass er als analytischer Naturwissenschaftler dort nichts verloren hatte. Auf der Suche nach einer neuen philatelistischen Herausforderung stieß er letztendlich auf das Spezialgebiet der österreichischen Nachtaxierung unter postgeschichtlichem Aspekt. Dr. Pfalz und Dr. Bernardini wurden seine Mentoren, er gewann Sammlerfreunde aus dem Kreis der Vindobona und entschloss sich 2011 zu einer Mitgliedschaft.



Richtig zuhause hat sich Dr. Streichsbier wohl nie in den Vindobona-Kreisen gefühlt. Erst spät hatte mein Mann sein Spezialgebiet gefunden, in Umfang und Wertigkeit seiner Sammlung sah er sich den Sammlern österreichischer Klassik bei weitem unterlegen. Andererseits konnte er nur innerhalb der Vindobona Gesprächspartner finden, mit denen er fundiert über Nachtaxierung diskutieren konnte.

Eine große Freude war es ihm, als er ihm Mai 2018 auf der ÖVEBRIA erstmals Großgold für sein Nachporto-Objekt erhielt. Und es war sein Traum, noch einmal international auf der Stockholmia 2019 auszustellen – ein unerbittliches Schicksal hat diesen Traum zerstört.

Susanne Streichsbier

Neue Mitglieder

Karl Buder

Das Jagen und Sammeln der unterschiedlichsten Dinge war für mich immer schon ein Fixbestandteil meines Lebens! Als junger Bursch, aufgewachsen inmitten von Wiesen und Wäldern im Herzstück des „Nationalpark Kalkalpen“ waren es früher jedoch Pilze, Steine und andere interessante Dinge, welche die Natur zur Verfügung stellte!

Bis zu jenem Tag an dem ich die hinterlassene Briefmarkensammlung meines Großvaters veräußern sollte. Es war eine komplette Sammlung mit postfrischen und gestempelten Marken ab 1922!

Ich begann mich mit der Materie intensiv zu beschäftigen, noch mit dem Gedanken die Sachen bestmöglich an den Mann zu bringen. Kurze Zeit später war ein Großteil der Sammlung zerrissen und



Unser Obmann gratuliert Karl Buder zu seiner neuen Vindobona Mitgliedschaft

nicht mehr komplett. Je desolater die Sammlung wurde, umso mehr fing ich an zu zweifeln, ob es richtig sei, das Lebenswerk eines geliebten Menschen zu „zerstören“! Ich kam zu dem Schluss, die Sammlung wieder fortzusetzen. Die Sammlung war danach relativ schnell wieder komplettiert.

Also setzte ich mich mit dem Thema Klassik auseinander! Ab hier musste ich zum Leidwesen meiner Briefftasche feststellen, dass ich infiziert war mit dem „Zackenvirus“. Durch mein Interesse an der Philatelie lernte ich schnell Gleichgesinnte kennen. An dieser Stelle ein Lob und auch ein Dank an Sigi Lottmann und Andreas Rogger, welche mich im Kreis der „Reichraminger Altpapier Vereinigung“ aufnahmen und mich anfangs mit stundenlangen Sitzungen teils überforderten aber dennoch unterstützt haben, die wahre Leidenschaft in der Philatelie zu finden. Die Vorlagen beim Briefmarkenverein VINDOBONA, welche ich anfangs als Gast besuchen durfte, erledigten den Rest! Auch hier ein Dank an alle Mitglieder welche von Anfang an das Wissen und auch die Leidenschaft mit mir teilten.

Mein thematischer Schwerpunkt liegt nun in der Vorphilatelie und der Ausgabe 1850 mit allen Facetten und Möglichkeiten! Seien es Wasserzeichen im Briefpapier, Abstempelungen nach Müller, außergewöhnliche Frankaturen oder die allerersten österreichischen Briefmarken von 1850-58 welche mich tagtäglich in den Bann ziehen und mich faszinieren!

Helmut Schneider

Mein Vater war intensiver Briefmarkensammler, der sich mit Auswahlheften ein Zubrot verdiente. Ich bekam bereits mit 12 Jahren die Aufgabe, die Auswahlhefte auszuzeichnen (er klebte sie und war im Kopfrechnen nicht so schnell wie ich). Die jahrelange Beschäftigung mit Katalogen hat natürlich unauslöschbare Spuren hinterlassen. Ich habe dann auch bei Jugendausstellungen "Olympische Spiele" präsentiert. Das Studium und ein zwölfjähriger Südafrika-Aufenthalt haben meine Sammlungsaktivitäten etwas eingeschränkt. Nach meiner Rückkehr wurde ich bald



Vereinsmitglied in Dornbirn und widmete mich primär der Klassik: Österreich 1850, Lombardei und Venetien, Altdeutschland und Altfrankreich. Ein Besuch bei der Corinphila in der Schweiz verursachte bei mir ein Umdenken: Versteigert wurden Briefe mit farbigen und stummen Stempeln der Lombardei und alles in Preisklassen, die jenseits meiner Wunschvorstellungen bzw. Möglichkeiten lagen.

Den größten Teil meiner klassischen Ware habe ich dann veräußert, um mich neuen Bereichen zu widmen. 2 Jahre vor dem Austria-Cup 2013 wuchs mein Interesse an der deutschen Hochinflation und mit meinen Kollegen gewannen wir am Ende den 2. Gesamtplatz. Dies war ein Ansporn zum Ausbau der Sammlung und mein philatelistischer Höhepunkt wurde dann das „Goldene Posthorn“ in Sindelfingen 2017. Daneben habe ich mich auf Kerneuropa beschränkt und produziere regelmäßig "Ein-Rahmen-Exponate" für lokale Ausstellungen.

Mitglied bin ich beim Philatelie-Club Montfort, bei INFLA-Berlin und jetzt auch bei der Vindobona.

Vindobona Reise zur World Stamp Exhibition PRAGA 2018

Walter Hamilton, Alexander Havlicek

Vom 15. bis 18. August 2018 war der Nabel der philatelistischen Welt die World Stamp Exhibition in Prag. Vier Ausstellungsorte, leider zum Teil in ganz verschiedenen Teilen der Stadt, boten eine großartige Vielfalt an Ausstellungsobjekten. Auch Auktionen und Verkaufsaktivitäten wurden angeboten.

Die Reise

Nach einigen Vorbereitungen, die im Kern schon im Jänner begannen, bestiegen 21 Mitglieder der Vindobona (Abb.1) inklusive einiger mitreisender Partnerinnen am 15. August den gecharterten Bus bei der Wiener Oper, und um 8:00 ging's los. Einige andere Mitglieder hatten eine private Anreise mit Auto oder Bahn gewählt. Um 14:00 waren wir beim Hotel und nach dem



Abbildung 1: Vindobona Delegation (Foto: Chauffeur Jankuvitsch)

Einchecken ging's mit dem Bus gleich zu den Veranstaltungsorten. Abends trafen sich einige Sammlerfreunde in einem traditionellen tschechischen Lokal am Wenzelsplatz. Ein fröhlicher Abend, bei dem mit philatelistischen Anekdoten nicht gespart wurde.

Am nächsten Tag in der Früh betätigte sich der Bus wieder als „Shuttledienst“ und führte uns zu den Veranstaltungsorten. Ein voller Tag mit Besichtigungen, Stöbern und Fachgesprächen ging rasch vorbei. Um 16:00 trafen wir uns zu einer Stadtbesichtigung. Zuerst mit dem Bus, dann zu Fuß durch die Altstadt (Abb.2). Unser deutschsprachiger Guide entpuppte sich als kompetenter Kenner nicht nur der architektonischen Schönheiten der Stadt, sondern auch der älteren und vor allem der jüngeren Geschichte Prags und Tschechiens. DAS Highlight der Reise aber war das Abendessen auf der Moldau mit dem Schiff. Insgesamt nahmen 40 Vindobonensen inklusive Begleitung daran teil. Hervorragendes Essen, bestes Bier, ein lauer sternklarer Abend, und der Mond schien über dem vorbeiziehenden beleuchteten Hradschin (Abb.3). Romantischer geht's nicht!



Abbildung 2: Altstadtführung, Wenzelsplatz mit Wenzelstatue und Nationalmuseum (Foto: Auinger)

17. August 2018, dritter und letzter Tag in Prag. Wieder unser Busshuttle zu den Ausstellungsorten und ein weiterer Tag mit philatelistischen Aktivitäten. Einige nutzen auch die Zeit um ein bisschen in der Altstadt spazieren zu gehen und sich nochmals von Prag beeindruckt zu lassen. Um 16:00 ging's dann ab nach Wien, wo wir vor 21:00 wieder bei der Oper eintrafen. Spannende und abwechslungsreiche Tage gingen zu Ende.

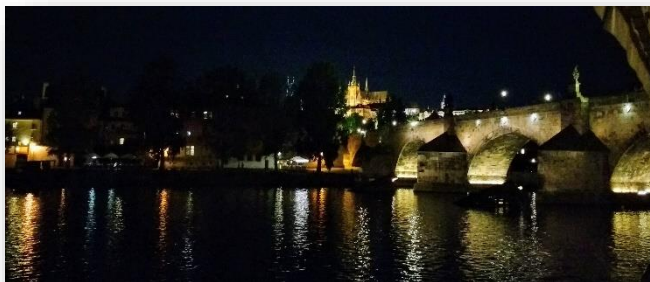


Abbildung 3: Karlsbrücke, Hradschin (Foto Hamilton)

Die Veranstaltung

Vier Lokationen zählte die Veranstaltung. Das Clarion Hotel mit der großen Wettbewerbsausstellung und dem Ehrenhof, das Olympik Hotel, das die Auktionshäuser und die Verkaufsausstellung barg, das kleine Postmuseum mit seinen wertvollen Stücken und das Mucha Museum mit einigen tschechischen Briefmarken.

Im Clarion Hotel hieß es gleich einmal 30 Minuten anstellen um zum bewachten Ehrenhof zu gelangen. Unter anderem ein außergewöhnliches Exponat von W. Demuth† (Stempelformen 1850) entschädigte für die Wartezeit. Im großen Saal warteten dann etwa 300 Exponate auf den Betrachter. Alleine dort hätte man einen ganzen Tag verbringen können. Das Olympik

Hotel beherbergte die Auktionsstände, Postverwaltungen und Händlerstände. Überraschend wenige Händler hatten den Weg nach Prag gefunden. Entsprechend gering war das Angebot an österreichischer Ware. Eine gewisse Enttäuschung bei den Vindobona-Mitgliedern war nicht zu übersehen.



Abbildung 4: Gedränge im Postmuseum: v.l.n.r.: J. Schmidt, W. Hamilton, F. Knoll, G. Stellwag, H. Zinner, W. Weigel (Foto: Kent)

Das Postmuseum ist ein kleines Museum mit Kästen mit herausziehbaren Platten unter Glas, die viele Highlights vor allem der europäischen Philatelie beherbergen. Die Qualität der österreichischen Klassik entschädigte für das etwas

mühevoll Herausziehen und Betrachten (Abb.4). Zum Beispiel 1850 mit seltensten Stempeln und Buntfrankaturen wurden in dieser Permanentausstellung gezeigt. Dieses Museum ist ein philatelistisches Kleinod! Im Mucha Museum wurden tschechische Briefmarken gezeigt.

Eine philatelistische Nachlese (A. Havlicek)

Die Räumlichkeiten des Kongresszentrums im Obergeschoß des Hotel Clarion waren für die Exponate reserviert. Die Lichtverhältnisse im angenehm klimatisierten großen Saal ließen teilweise zu wünschen übrig, an einer Verbesserung wurde gearbeitet.

Aufgrund der beengten Räumlichkeiten wurden einige internationale Exponate, inklusive Objekte mit österreichischem Bezug, nicht angenommen. Auch erwies sich die Präsentation der Exponate in 16-Blatt Rahmen als beengt. Belege wirkten wie eingeschnürt, und es konnten großformatige Briefe, z.B. Rekobriefe, nur „gekünstelt“ präsentiert werden.

Großartig, und daher auch von der internationalen Jury nicht zu umgehen bei der Erteilung des Grand Prix International in der traditionellen Klasse, war die Sammlung von Joseph HACKMEY „Classic Switzerland“.

Zielstrebig durch Einkäufe bei internationalen Auktionen der letzten Jahre aufgebaut, sehr gut präsentiert und unter Ausnutzung des Reglements waren für den Grand Prix National von der Jury zwei „nationale“ Objekte mit jeweils 97 Punkten vorgeschlagen: das Exponat von Vit VANICEK „Postal History of Czeck Lands from the beginning to 1867“ und das Exponat von Peter SEVERIN „Slovakia 1850-1875“. Aus dieser Sammlung wurden uns vor zwei Jahren im Rahmen einer Großen Vorlage in Wien große Teile präsentiert. Den Grand Prix National Postal History erhielt Vit VANICEK für sein Exponat.

Die Ergebnisse der österreichischen Teilnehmer

Traditionelle Philatelie:	Herbert KOTAL	Hungary 1867-1872	83 Punkte, Vermail
Postgeschichte:	Gerald HESCHL	Austria – Papal States 1815-1859	95 Punkte, Large Gold
	Armin LIND	Money-Value – Letters 1770-1949	90 Punkte, Gold
	Gerhard HANACEK	Ghetto Theresienstadt 1941-1945	82 Punkte, Vermail
Moderne Philatelie:	Peter KOGLER	Strange Letters and Postage Stamps	71 Punkte, Silber
Literatur:	Stefan KRAMMER	The History of Postal Services of the City Ybbs/Donau	85 Punkte Large Vermail

Über die von der Organisation der Ausstellung praktizierte platzbedingte Nichtannahme vorprämierter internationaler Exponate, die Auslegung des Reglements oder Ähnliches ist nichts zu sagen. Als Ergänzung zu den ausgestellten Exponaten mit Österreichbezug wäre allerdings auch das Abschneiden von Vindobona-Mitgliedern in der „Nationalen Klasse“ sehr interessant und spannend gewesen. Die Überbewertung von einzelnen Objekten war für einige Aussteller sehr erfreulich. Jedoch die krasse Unterbewertung des Exponats von Herbert KOTAL ist nicht einmal diskussionswürdig und das Zustandekommen der Bewertung wäre zu hinterfragen.

Zusammenfassung

Drei Tage Philatelie, Zusammensein mit Gleichgesinnten und unterstützender Begleitung, plaudern und fachsimpeln ohne Stress, Spaß haben, kennenlernen von Neuem auf dem Gebiet der Philatelie und durchaus kontroversielle Fachdiskussionen - ein Highlight unseres Vindobona Jahreskalenders.

14. Postgeschichtliches Seminar „Transpönten“ – Nachlese

Martin Auinger

Vom 1. bis zum 3. Juni 2018 fand in St. Pölten/Niederösterreich das 14. jährliche Seminar „Transpönten“ im bewährten Ambiente des Hotels Seeland statt. Die seit Jahren über die österreichischen Grenzen bekannte Veranstaltung ist zu einem Fixpunkt im Jahreskalender aller an Vorphilatelie und Transitpost bis Ende des 19. Jahrhunderts interessierten Philatelisten und Vorphilatelie-Sammlern geworden.

Die beiden Veranstalter (und Gründer des Seminars) Hubert Nemeč und Günter Baurecht konnten auch 2018 ein Programm zusammenstellen, das einerseits eine Fortführung bewährter Qualität garantierte als auch in seiner Vielfalt die Transitpost vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, insbesondere im europäischen Kontext abbildete. Nach dem Schwerpunkt „Frankreich, Belgien“ 2017, waren 2018 die 2 Tage des Seminars dem Schwerpunktthema Italien gewidmet.

Diskussion, Gedankenaustausch und Besprechung komplexer Belege fanden in den Pausen ihre Fortsetzung und wurden durch die Möglichkeiten von Tausch und Kauf von Belegen ergänzt. 34 Teilnehmer aus 8 europäischen Ländern nahmen an diesem Seminar teil, 11 Teilnehmer sind Mitglieder der Vindobona (Abb. 1).



Abbildung 1:
teilnehmende Vindobona-Mitglieder, v.l.n.r.: W. Klinger, R. Fleischanderl, J. Adam, H. Fleischanderl, D. Czirok, W. Schindler, G. Zeltner, W. Weigel, A. Myskiw, Fam. Baurecht, M. Auinger

Die Vorträge

Der erste Vortrag am Eröffnungstag wurde von Michael Amplatz gehalten: „**Der Postverkehr zwischen Südamerika (Atlantikküste) und Italien vor der UPU**“. Die verschiedenen Routen und deren Entwicklung wurden durch schöne und seltene Belege ausreichend dargestellt. Zumeist per franz. Transit und englische Schiffe kam der Postverkehr später auch via Belgien/englische Schiffe oder auch französische Schiffe zustande. Trotz einer großen Zahl von ausgewanderten Italienern nach Südamerika, sind Belege selten geblieben, Michael Amplatz konnte eindrucksvolle Belege zeigen und auch perfekt interpretieren.

Im Vortrag von Heribert Kaufmann ging es um „Den **Postverkehr zwischen Österreich und Spanien in der Zeit von 1814 -1819 über Genua und Sardinien ins Küstenland**“. Genua

übernahm ab 1814 die frz. Briefpakete und rechnete mit Mailand ab; ab 1819 Inkrafttreten der Postverträge mit Frankreich und Sardinien. Diese Besonderheiten der Abrechnung konnte mit Belegen und Archivrecherchen des Vortragenden spannend erzählt werden, jedoch ist noch nicht alles geklärt, weitere Forschungen folgen.

Der Vortrag von Martin Camerer erzählte „**Die Taxierung von Briefen aus den altdeutschen Staaten in den Kirchenstaat 1824-1852**“. Anhand der Postverträge mit Österreich (Transitgebühr) konnte die Entwicklung auch in Hinblick auf die Währungs- und Gewichtsumrechnung (Bajocchi, Denari) ausführlichst gezeigt werden. Stempel wie „Alta Germania Nord“ sowie die nachfolgende Vereinfachung der Taxierung von 1844 bis 1852 („Tostitarif“) wurden besprochen. Eine Besonderheit stellt die Gründung des DÖPV 1850 dar. Aus der Periode bis 1852 konnten seltene Belege des Transits über die Schweiz und Österreich vorgelegt werden.

Der Schweizer Claude Montadon zeigte „**Den Postverkehr zwischen der Schweiz und dem Kirchenstaat 1850 bis 1870**“. Geschichtlicher Hintergrund, Leitwege (Österreich, Sardinien/Italien, Frankreich) sowie die Unabhängigkeitskriege in Italien wurden durch eindrucksvolle Belege demonstriert, die Tarifbesonderheiten gut erklärt. Philatelie führte zu einem besseren Geschichtsverständnis der Teilnehmer.

Der Vortrag des „Doyens der Transitpost“ James Van der Linden „**Transit Belgien – Italien vom Anfang bis 1875**“ glänzte durch selten in dieser Qualität gesehene Belege, eindrucksvolle Transitdetails sowie der Aufarbeitung und Erklärung von Besonderheiten dieser Route. Beginnend mit dem Briefwechsel zwischen Flandern und Venedig im XIV. Jahrhundert (hauptsächlich per Seeweg), wurde der Bogen über die italienische Route der Taxispost, französische und niederländische Postadministration bis Belgien 1830 – 1875 gespannt. Das umfassende Wissen des Vortragenden ist immer beeindruckend.

Im Vortrag von Thomas Matha ging es um „**Den Briefpostverkehr aus Österreich und Lombardei-Venetien mit dem Königreich Beider Sizilien 1815-1850**“. Postverträge, Vertragsstempel, Grenzpostämter sowie eine Vielzahl von ausdrucksstarken Belegen (inklusive Umrechnungsbeispielen in Grana) wurden vom Referenten präsentiert. Als Besonderheit gab es für jeden Zuhörer ein Heft mit der schriftlichen Zusammenfassung des Vortrages und der Abbildungen in hoher Qualität, vielen Dank!

Arnim Knapp zeigte „**Den Briefpostverkehr Sachsens mit Italien im Transitverkehr durch die Schweiz**“. Eine umfassende Darstellung in perfekter (nicht nur grafischer) Präsentation wie jedes Jahr! Transitmöglichkeiten sächsischer Brief-Post nach Italien sind über Frankreich, altdeutsche Staaten und Österreich bekannt. Postverträge, Transit und Leitwege über die Schweiz konnten gezeigt werden. Der Schwerpunkt des Vortrages lag in der Markenperiode. Die gezeigten Briefe waren von selten zu sehender Qualität und Aussage, auch im Sinne der „Social Philately“.

Zusammenfassung

Zusammenfassend führte auch dieses Seminar das bisherige Niveau der Veranstaltung fort. Neben den Vorträgen fand sich genug Zeit zum Gedankenaustausch, der Diskussion und näherem Kennenlernen der Teilnehmer. Angenehme örtliche, kulinarische und vinophile Rahmenbedingungen bei gutem Preis/Leistungsverhältnis trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei, die Vorfreude auf das nächste Seminar von 20. bis 22.6 2019 bleibt!

Neuerscheinung

„Müller unbekannt“ 1. Ergänzungsband

von Wolfgang Schubert und
Wilhelm Demuth †

Zu beziehen bei unserem
1. Kassier Josef Schmidt
(josch50@gmail.com)

Der Preis beträgt 15,00
zuzüglich Versand

„Müller unbekannt“

Was im Abstempelungskatalog der klassischen Periode
von Edwin Müller nicht verzeichnet ist

1. Ergänzungsband



WOLFGANG SCHUBERT & WILHELM DEMUTH

Große Vorlage

Peter Kroiß

100 Jahre 1. Republik – Politik und Postgeschichte

Montag, 12.11.2018, 19:00

Café Landtmann, 1010 Wien, Universitätsring 4

Einladung

Weihnachtsessen

Montag 3.12.2018, 18:00

Gasthaus Amon, 1030 Wien, Schlachthausgasse 13

Mitgliedsbeitrag 2018

**Der Mitgliedsbeitrag beträgt
unverändert € 60,00**

Falls noch nicht bezahlt, ersuchen wir um Begleichung des Mitgliedsbeitrags 2018 und allfälliger „Altlasten“ auf folgendes Konto bei der PSK. Unser 1. Kassier Josef Schmidt freut sich drauf!

IBAN: AT13 6000 0000 0786 0700,
BIC: OPSKATWW

Herzlichen Dank!

Einziehungsauftrag für Mitgliedsbeiträge

Der Vorstand hat sich entschlossen, der Option „Einziehungsaufträge für Mitgliedsbeiträge“ nicht näher zu treten und ersucht daher weiterhin die jährlichen Mitgliedsbeiträge auf das Vindobona-Konto zu transferieren.

**Vielen Dank! Ihr 1. Kassier
Josef Schmidt**

Der Vorstand

Obmann: Günther Stellwag,
guenther@stellwag@gmx.at,
Führung des Vereins, lokale und internationale Kontakte

1. Obmann-Stellvertreter:
Wolfgang Schubert,
wolfgang.schubert@bmvit.gv.at,
Organisation Vorlagen

2. Obmann-Stellvertreter:
Alexander Havlicek,
a.hav@tele2.at,
Koordination Vorstandsvorlagen

1. Schriftführer:
Wolfgang Feichtinger,
feiwo@gmx.net,
Mitgliederverwaltung,
Lektorat Vereinsmitteilungen,
Protokollführung

2. Schriftführer: Walter Hamilton,
hamiltonmineral@hotmail.com,
Redaktion Vereinsmitteilungen,
Inserenten Betreuung, Homepage
(Inhalt)

1. Kassier: Josef Schmidt,
josch50@gmail.com,
Mitgliedsbeiträge, Rechnungswesen

2. Kassier: Peter Kroiß,
kr@tuv.at,
Assistenz und Vertretung des Kassiers

Beiräte:

Fritz Puschmann

Helmut Zinner

Friedrich Winter, fw@merkurphila.at

Juroren – VÖPh – FIP – VINDOBONA

Wolfgang Schubert

Immer wieder muss ich in unserem Verein die Erfahrung machen, dass sich ein beträchtlicher Teil unserer Mitglieder, vornehmlich Sammler auf höchstem Niveau mit hervorragenden klassischen Sammlungen, eigene Vorstellungen darüber zurechtgelegt haben, wie die Jurierung von Exponaten zu funktionieren habe. Diese Vorstellungen entsprechen im Wesentlichen jener Situation, wie sie noch bis in die 1930er-Jahre bestanden hat. Die Zeiten haben sich seit damals aber grundlegend geändert und die daraus resultierende Diskrepanz führt nicht selten zu Unmut bei manchen Ausstellern, der dann an den Juroren ausgelassen wird. Ich möchte versuchen, dieses heikle Thema ins richtige Licht zu rücken.

Es herrscht in unserem Verein die verbreitete Meinung, dass Ausgangspunkt der Jurytätigkeit im Wesentlichen das gezeigte Material sein müsse. Für die Aufmachung des Exponates gäbe es dann noch einige Zusatzpunkte. Ein durchaus verständlicher Ansatz, wenn man berücksichtigt, welche fantastische Sammlungen in unseren Reihen zu finden sind. Die Realität der heutigen Jurierung ist jedoch eine völlig andere und ich möchte nachfolgend auflisten, wie sich die höchstmögliche Punkteanzahl für ein Exponat von 100 Punkten zusammensetzt:

Das Punkteschema zeigt, dass das präsentierte Material (Punkt 3) sich mit nur 30 Punkten zu Buche schlägt; das ist weniger als 1/3 der Gesamtpunkteanzahl! Die restlichen Punkte werden für die Darstellung des gewählten Themas vergeben, das geht somit über das bloße Zeigen von philatelistischem Material hinaus.

1. Bearbeitung (20) und philatelistische Bedeutung (10)	30
2. Philatelistische und begleitende Kenntnisse, persönliches Studium und Forschung	35
3. Erhaltung (Beschaffenheit) (10) und Seltenheit (20)	30
4. Präsentation	5
Gesamt	100

Punkt 1 verlangt vom Aussteller, dass er einen „roten Faden“ in seinem Objekt verfolgt, d.h. einen ausgereiften Plan präsentiert und passendes Material in einer ausgewogenen Form zeigt. Punkt 2 – Kenntnisse und Forschung verlangt vom Sammler, dass das gezeigte Material sachgerecht und richtig beschrieben wird, wobei auch zu berücksichtigen ist, wie hoch der Komplexitätsgrad des gewählten Themas ist. Die Aufmachung, d.h. die Gestaltung der Blätter beläuft sich „nur“ auf 5 Punkte.

Das heißt: auch das weltbeste Material in Hülle und Fülle in einem Exponat wird zu keiner extrem hohen Bewertung führen, wenn dem Exponat ein sinnvoller Aufbau und die Ordnung fehlt und zusätzlich die Belege nicht beschrieben werden.

Wenn man ein solches Punkteschema aus heutiger Sicht kritisieren möchte, so darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das Sammelgut vor knapp 100 Jahren noch viel überschaubarer war als heute und die Sammelgewohnheiten der meisten Philatelisten im

Wesentlichen ähnlich waren – man hat eben Marken gesammelt und diese ausgestellt. Extrem detaillierte und spezialisierte Postgeschichteexponate hat es damals noch nicht gegeben!

Aus diesem Grund wurde das obige Punkteschema entwickelt, das in den Reglements des VÖPh normiert ist und sich an den Vorgaben der FIP orientiert. Dieses Punkteschema ist daher keine österreichische Absurdität, sondern in der Form weltweit akkordiert und angewendet!

Als Aussteller (ob national oder international) sollte man sich dieses Umstandes bewusst sein und die internationalen Regeln akzeptieren. Ein Vergleich mit unserem zweitliebsten Sport, dem Fußball drängt sich auf. Auch wenn man etwa die Abseitsregelung für noch so unsinnig empfindet, wird sie dennoch in der bestehenden Form weltweit angewendet. Niemand kommt ernsthaft auf die Idee, einem Schiedsrichter Ahnungslosigkeit vorzuwerfen, wenn er diese Regel zur Anwendung bringt.

Wenn man als Aussteller die in unserem philatelistischen Umfeld bestehenden Spielregeln („Reglements“) nicht akzeptieren kann oder will, sollte man ernsthaft hinterfragen, ob es Sinn macht, an Wettbewerbsausstellungen überhaupt teilzunehmen. Dies führt nämlich unweigerlich zu Frustration bei allen Beteiligten – Aussteller, Juroren und Veranstalter. Andererseits vergibt man sich dann die Chance, eine entsprechende Anerkennung für seine jahrelange Sammeltätigkeit zu erhalten.

Diese kritischen Zeilen sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass jeder Juror auch nur ein Mensch ist, mit subjektiver Einschätzung und persönlichen Interessen und Vorlieben. Die Jurytätigkeit hat daher eine starke subjektive Komponente. Dass es deshalb in gewissem Ausmaß zu unterschiedlichen Bewertungen für das gleiche Exponat kommen kann, ist einzuräumen (wenngleich es nicht wünschenswert ist). Und leider sind auch Fehlurteile von Juroren bei der großen Anzahl der zu jurierenden Sammlungen nie ganz auszuschließen.

Abschließend möchte ich festhalten, dass ich mit diesem Beitrag deutlich machen möchte, dass ein philatelistisches Spitzenobjekt nicht nur aus Spitzenmaterial besteht, sondern dass eine Spitzenpräsentation zumindest ebenso wichtig ist.

Literaturliste

Allgemeines Ausstellungsreglement

Reglement Traditionelle Philatelie

Reglement Postgeschichte

Reglement Ganzsachen

Reglement Thematik

Diese und weitere österreichische und internationale Reglements für Ausstellungsaktivitäten finden Sie auf <http://www.voeph.at/index.php?id=32>

Faszination Vorphilatelie II – Verfolgung und Vertreibung

Günter Baurecht

Unter dem Titel „Faszination Vorphilatelie“ möchte ich Ihnen gerne heute und in den nächsten Ausgaben einige interessante Briefe aus der Vormarkenzeit präsentieren. Über die Vorphilatelie wird in den letzten Jahren doch wieder Einiges berichtet und erforscht. Ich möchte mich diesem Trend in einer etwas anderen Form anschließen.

Ein kurzer geschichtlich, geographisch, postalischer Text als Einleitung, keine komplizierten Erklärungen, sondern einfach wenige aber schöne, interessante, seltene Briefe zeigen. Briefe, die Geschichte(n) erzählen und relevant für die jeweilige Zeit sind. Diesmal habe ich 2 Briefe ausgesucht, die dunkle Kapitel von Verfolgung und Vertreibung zum Thema haben.

Wiedertäufer und Zigeuner

Täufer (früher auch Wiedertäufer oder Anabaptisten genannt) sind Anhänger einer radikalreformatorisch-christlichen Bewegung, die im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts in den deutsch- und niederländisch sprachigen Teilen Europas entstanden ist und die nicht selten als der linke Flügel der Reformation bezeichnet wird.



Abbildung 1: Die gefangenen Wiedertäufer zu Münster, W. Camphausen (1534/35)

Aus dem Blickwinkel der Gegner taufte die Täufer Menschen, die als Säuglinge bereits getauft worden waren, ein zweites Mal. Da aber für die Täufer die Säuglingstaufe als unbiblisch und demzufolge als ungültig anzusehen war, war die von ihnen vollzogene Taufe in ihren Augen keine Wieder-, sondern eine Ersttaufe. Die Täuferbewegung lehnte deshalb von Anfang an die Bezeichnung Wiedertäufer als pejorativ ab.

Gründe der Verfolgung: In oberflächlichen Darstellungen werden immer wieder die Verbindungen zwischen Täufem und den Bauernaufständen (ab 1524) genannt und die Verfolgungen damit begründet. Solche Beziehungen gab es (aus Wikipedia).

Die Abbildung 2 zeigt einen Brief vom 15. Juni 1548 von Augsburg nach Wien von Ferdinand I. (1503-1564), Kaiser des Heiligen Römischen Reiches 1558-1564, ab 1526/27 König von Böhmen, Kroatien und Ungarn, bereits zu Lebzeiten seines Bruders Kaiser Karl V. ab 1531 römisch-deutscher König.

Aus dem Inhalt

Ferdinand schreibt an die Regierung Niederösterreichs in Wien und billigt die von der Regierung ergangene Verordnung gegen die Zigeuner und Wiedertäufer, teilt ihr weiterhin mit, dass er der ungarischen Regierung und dem Fürsten Petar Bakic befohlen hätte, die sich nun nach Ungarn abgesetzt habenden Wiedertäufer auch von dort zu vertreiben.

Aus dem Inhalt

Unter anderem beklagt die Universität, dass die Stadt Ehingen "wider ältt Härkommen eine malefizische Person neulicher Tage im Wasser der Schmüchen ertreckht", also vor kurzem eine Hexe in der Schmiech ertränkt hätte. Grund für die Beschwerde ist allerdings nicht die Tat an sich, sondern dass dadurch für die Pfarrei sowie insbesondere für die gemeine Bürgerschaft "die Wassers Nutzung meniglich abscheulich" gemacht worden sei.

Resumé: Hexen verbrennt man nicht, wenn doch, sollte man sich nicht das Trinkwasser vergiften.

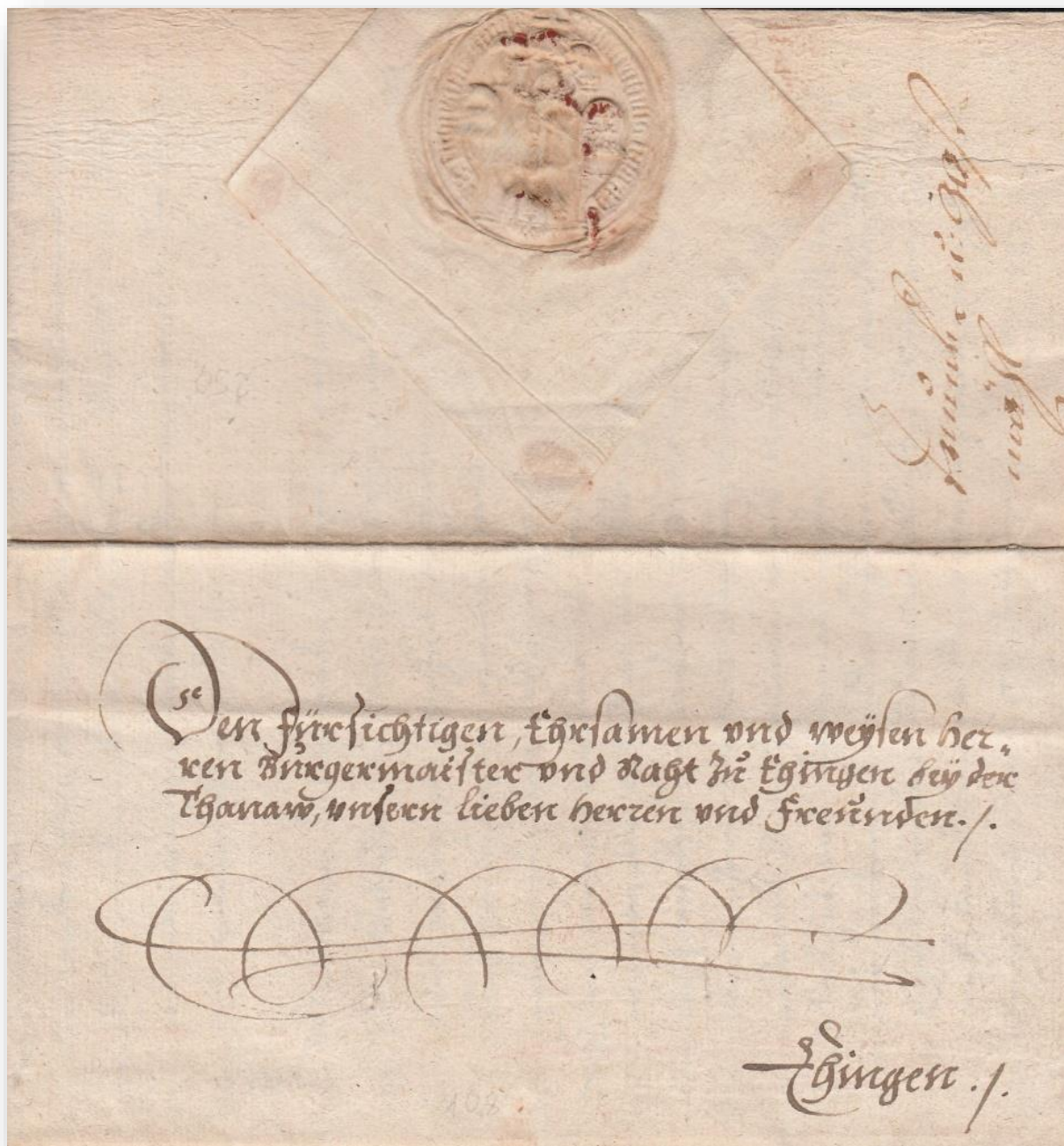


Abbildung 4: 25. Jänner 1591, gesiegelter Brief des Rektors und der Regenten der Universität Freiburg an den Bürgermeister und Rat zu Ehingen an der Donau

Ein staatlicher Schwindel - Überstempelte Briefe aus Italien

Joachim Gatterer

Einleitung und historischer Hintergrund

Nach dem Wiener Kongress begann bald wieder der Kampf zwischen Österreich und Frankreich um die Vorherrschaft der Poststrassen aus Italien.

Der Kampf, den Österreich um den Hüniger Transit der fremditalienischen, nach Mittel- und Nordfrankreich bestimmten Korrespondenzen führte, beruhte auf dem französischen Postvertrag des Jahres 1817 und die darin vorgesehenen Erklärungen, die jene fremditalienischen Staaten (Toskana, Rom und Neapel) in Paris abzugeben hatten, die mit Mittel- und Nordfrankreich nicht über Sardinien, sondern über Lombardo-Venezien korrespondieren wollten. Die deutsche Bezeichnung für diesen Ort lautet Hünigen, der Ort Huningue liegt an der linken Seite des Rheins und grenzt unmittelbar an Basel und Weil am Rhein in Deutschland.

Der Streit, der sich daraus entwickelte, ist als ein Musterbeispiel für die verwirrenden diplomatischen Situationen in der Metternich'schen Zeit anzusehen. Hier trafen sich die Interessen Österreichs auf der einen, sowie Sardinien, Frankreichs und Englands (Frankreich war Transitland) auf der anderen Seite. Die italienischen Staaten setzten auf Schaukelpolitik, je nachdem, welche Vorteile die eine oder andere Seite boten. Ziel der französischen Regierung war es letztlich, eine geschlossene Abwehrfront gegen Österreich aufzubauen.

Die Auswirkungen des französisch-österreichischen Postvertrags 1817

Unter diesen ungünstigen Aspekten hatte Metternich den dritten französisch-österreichischen Postvertrag verhandelt und abschließen lassen. In Wien hatte man jedoch hart gearbeitet, der Hüniger Postkurs wurde auf Höchstleistungen gebracht, die ihm der sardinischen Route gegenüber einen Vorsprung von fünfzig Stunden sicherte. 1826 konnte der österreichische Gesandte aus Neapel berichten, dass die Pariser Zeitungen über Hünigen um zwei Tage früher einträfen. Bald bedienten sich andere ausländische Gesandtschaften sowie Bankhäuser in Florenz und Rom dieser Route.

Dies trieb nun wieder Frankreich und Sardinien zur Beschleunigung ihrer Postkurse. Dabei wurden sie von der Toskana unterstützt. So wogte der Kampf zwischen den Postverwaltungen viele Jahre lang unentschieden hin und her. Die Hüniger Postroute erhielt eine Zweiglinie über Verona und Bregenz, weiters wurde ihr zwischen Forbach, Frankfurt und Eger eine Transversallinie vorgelegt.

Trotz aller Anstrengungen Österreichs um die schnelle Beförderung und trotz aller begleitenden Raffinesse kündigte Frankreich wegen der günstigeren geografischen Transitbedingungen durch Sardinien 1830 den Postvertrag mit Österreich, sodass das französische Postamt Hünigen ab 1. Juli 1830 alle Briefe zurückwies, die aus fremditalienischen Staaten über Österreich nach Frankreich instradiert (geleitet) wurden.

Der staatliche Schwindel

Da Österreich weder eine mögliche Briefspionage, noch die Herrschaft über die Poststrassen aus Italien aus der Hand geben wollte, erschwand es sich den weiteren Postlauf auf dem bisherigen Transitweg, indem es fremditalienische Briefe von ihrer neuen Route über Turin und Pont de Beauvoisin abzweigte und in Mailand oder Verona so veränderte, als kämen sie nicht aus Fremditalien, sondern aus dem italienischen Königreich Lombard-Venetien.

Zuerst wurden die ursprünglichen Aufgabestempel mit großen Mailänder oder Veroneser Ortsstempeln überstempelt. Dann wurde anstatt des für Briefe aus Fremddalien vorgesehenen Transitstempels L.T. der für Lombardei-Venetien vorgesehene Herkunftsstempel L.I. abgeschlagen. Schließlich wurde sogar mit Röteln eine Grenzfrankotaxe vorgetäuscht (siehe Abb.1).



Abbildung 1: Einfacher überstempelter Transitbrief von Livorno (22. November 1830) nach Mantua, von dort in einen Brief aus Verona (Venetien) umgewandelt (Überstempelung), nachträglicher Eintrag des österreichischen Portos 15 Décimes, davon 7 Décimes fremder Gebührenanteil, Stempel L.I. und über Bregenz nach Hünigen und nach Paris weiterbefördert.

Resumé

Mit dem erschwindelten Postlauf über Hünigen schadete sich Österreich durch den hohen Verwaltungsaufwand selbst, weil es für die überstempelten Briefe weder ein Transitporto noch ein Grenzfranko bekam. Mit dem Postvertrag von 1831 wurde der Schwindel beendet.

Weiterführende Literatur

Mayr, J.K.: Metternichs geheimer Briefdienst, Postlogen und Postkurse; Inventare österreichischer staatlicher Archive, V. Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien 1935

„Müller unbekannt“ Nachtrag – 3. (letzter) Teil

Wilhelm Demuth †, Wolfgang Schubert

Stempelkataloge haben es so an sich, dass sie unmittelbar nach ihrem Erscheinen oder binnen kurzer Zeit danach nicht mehr aktuell sind. Die positive Begleiterscheinung dieser Tatsache ist, dass solche Katalogwerke ein Anstoß für viele Sammler sind, ihre eigene Sammlung durchzusehen und somit verborgene „Schätze“ ans Tageslicht gelangen. Auch bei der vor ca. zwei Jahren erschienenen Zusammenstellung an „müllerunbekannten“ Abstempelungen der klassischen Periode (auf den Briefmarkenausgaben 1850-1864) war dies nicht anders und nach dem Erscheinen dieses Werkes haben mir eine Anzahl von Sammlern weitere Ergänzungen zugetragen. Die Autoren danken allen Sammlern, die Belege bereitgestellt haben.

Einerseits ist die Zahl der zwischenzeitlich aufgetauchten Neuerungen mit etwa 100 Stück beträchtlich, andererseits war das Interesse an dieser Broschüre unerwartet groß, so dass davon auszugehen ist, dass auch an der Publikation eines Nachtrages zu „Müller unbekannt“ ein entsprechendes Interesse bestehen wird.

In dieser Fortsetzungsserie der Nachrichten des Österreichischen Philatelistenclubs Vindobona werden die aufgetauchten Ergänzungen in der gleichen Art und Weise wie im Grundwerk präsentiert. In diesem dritten und letzten Teil der Serie wird auf die Nachträge der Ortspostämter von T bis Z und auf besondere Stempel eingegangen. Da dieses Mitteilungsblatt aber nur Vereinsmitglieder erhalten, aber auch viele „Nicht-Vindobonensen“ an dem Werk Interesse gezeigt haben, werden im Rahmen eines Sonderdruckes die Artikelserie des Mitteilungsblattes zusammenfassend in einem 1. Ergänzungsband publiziert, siehe Hinweis auf Seite 13.

Bleibt zu hoffen, dass die Mitwirkung der Sammlerschaft auch weiterhin so rege bleibt, dann könnte in einigen Jahren vielleicht ein weiterer Ergänzungsband erscheinen.

Inhalt 3. Teil

II. Ergänzungen der im Müllerkatalog enthaltenen Kategorien an Entwertungen

1. Die Ortspostämter und deren Poststempel T-Z
2. Die fahrenden Postämter und deren Poststempel
3. Die Feld- und Militärpostämter und deren Stempel
7. Bahnamtliche Stempel
11. Zur Entwertung verwendete Zusatzstempel

Lombardei-Venetien

1. Die Ortspostämter und deren Poststempel
3. Die Feld- und Militärpostämter und deren Poststempel
8. Zur Entwertung verwendete Zusatzstempel

Tarvis



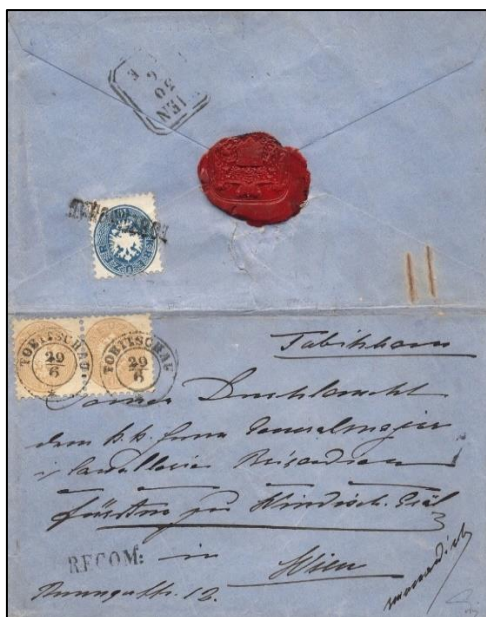
<p>Nr. 2878 Kat. 1</p>	<p>Nach Stempel a. ist ein Langstempel in Antiquagroßbuchstaben auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Thorda



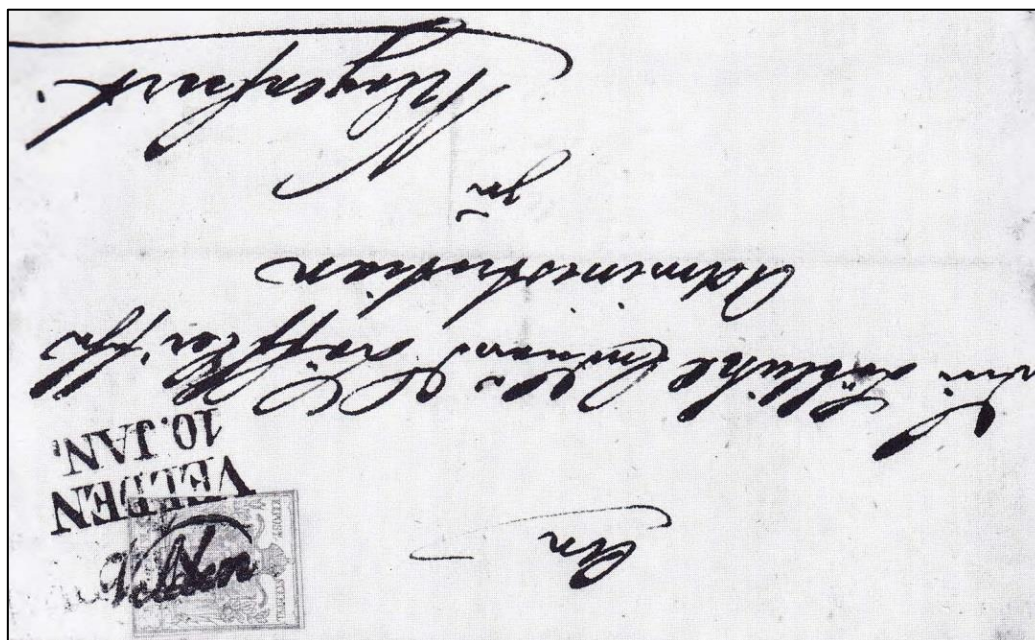
<p>Nr. 2914 Kat. 5.3</p>	<p>Bei Stempel b. ist eine Untertype dieses Stempels mit handschriftlich hinzugefügter Datumsangabe auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Bei Ryan und Gudlin bekannt</p>
------------------------------	---	------------------------------------

Tobitschau



<p>Nr. 2933 Kat. 2</p>	<p>Bei Stempel b. ist das Vorkommen auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Velden



<p>Nr. 3083 Kat. 1</p>	<p>Vor Stempel a. ist der aus der Vorphilatelie stammende Langstempel in Schreibriftkleinbuchstaben auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Handbuch Kärnten `84 (S. 71)</p>
----------------------------	---	-------------------------------------

Weitersdorf



<p>Nr. 3187 Kat. 1</p>	<p>Als Stempel a. ist der (vermutlich) aus der Vorphilatelie stammende Langstempel in Schreibriftkleinbuchstaben mit der Ortsbezeichnung [Weiters(dorf)] mit handschriftlicher Datumsangabe auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Der Stempel könnte auch aus Weitersfelden stammen.</p>
----------------------------	---	---

Wien Josefstadt



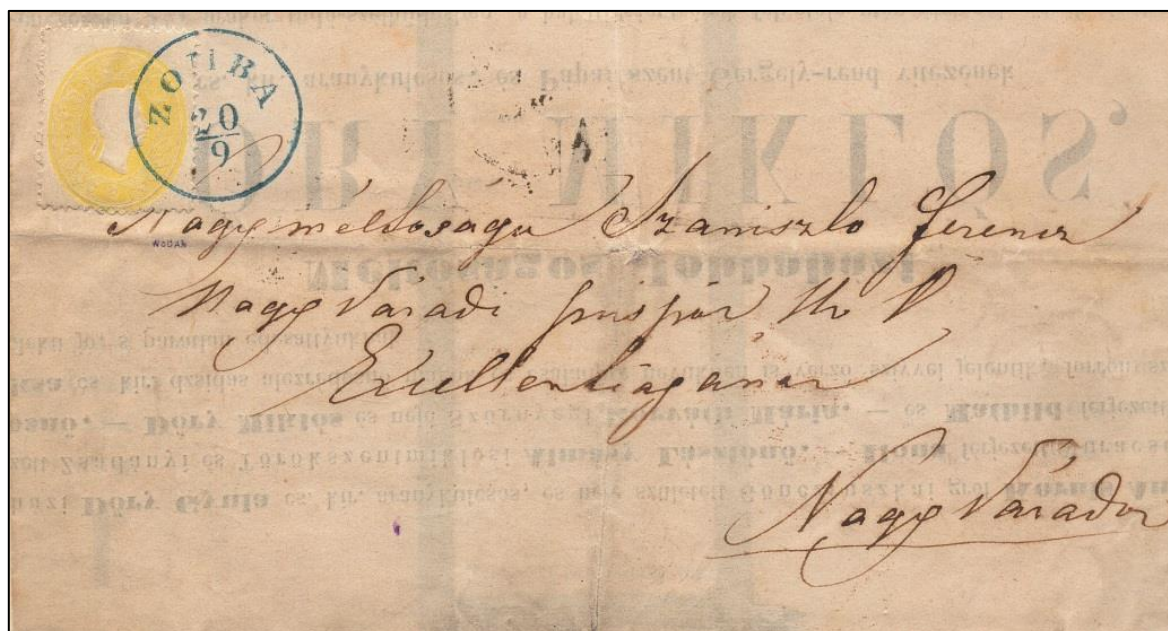
<p>Nr. 3220 Kat. 3</p>	<p>Die Ausführungen im Grundwerk zu diesem Stempel sind dahingehend zu ergänzen, dass dieser Stempel auch in blauer Farbe vorkommt.</p>	
----------------------------	---	--

Wien Wieden



<p>Nr. 3226 Kat. 2</p>	<p>Bei Stempel a. ist das Vorkommen auf der zweiten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Zomba



<p>Nr. 3359 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel a. ist die Stempelfarbe blau auf der dritten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Bei Ryan und Gudlin bekannt</p>
----------------------------	--	------------------------------------

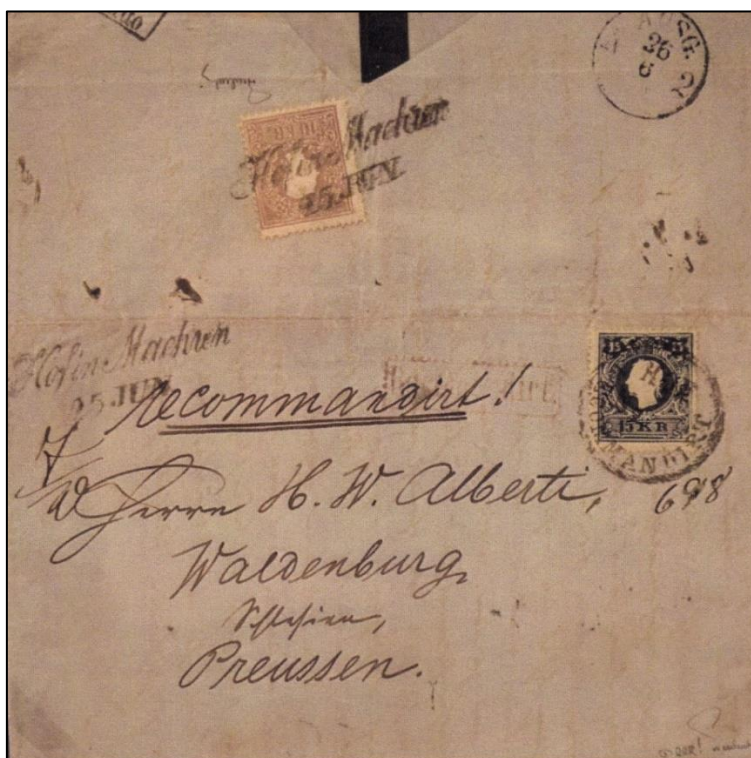
1 B. Rekommandationsstempel mit Ortsangabe

Dubicza



Nr. 559 Ra. Kat. 3	Bei diesem Stempel ist die Stempelfarbe schwarz auf der zweiten Ausgabe zu ergänzen.	Bei Ryan und Gudlin bekannt
-----------------------	--	-----------------------------

Hof



Nr. 1002 Ra. Kat. 2	Es ist das Vorkommen dieses Stempels auf der zweiten Ausgabe zu ergänzen.	
------------------------	---	--

Laibach



Nr. 1438 Ra. Kat. 1	Es ist die bislang nicht verzeichnete Stempelnummer 1438 Ra. zu ergänzen und dabei der Langstempel in Antiquagrosbuchstaben und Schreifschrift auf der ersten Ausgabe in schwarz zu ergänzen.	
------------------------	---	--

Zerhowitz



<p>Nr. 3340 Ra. Kat. 1</p>	<p>Es ist die bislang nicht verzeichnete Stempelnummer 3340 Ra. zu ergänzen und dabei der Rekostempel in besonderer Form in Schreibschrift und Antiquagroßbuchstaben zu ergänzen.</p>	
--------------------------------	---	--

2. Die fahrenden Postämter und deren Poststempel

2 B. Postannahme an Bord von Schiffen

Rovigno V.L.A.



<p>Nr. 3422 Kat. 1</p>	<p>Nach Stempel 3422 k. ist ein aufrechtstehender Kastenstempel mit abgeschrägten Ecken in Antiquagroßbuchstaben mit der Postamtsbezeichnung „ROVIGNO/V.L.A.“ und Datumsangabe in Zahlen auf der vierten Ausgabe einzufügen.</p>	
----------------------------	--	--

Ragusa V.L.A., Zara V.L.A.



<p>Nr. 3422 Kat. 5.3</p>	<p>Keine Ergänzung; Es handelt sich um eine Abart der Stempel k. und q.</p>	<p>Ortsname und Datum kopfstehend</p>
------------------------------	---	---------------------------------------

3. Die Feld- und Militärpostämter und deren Poststempel

3 C. Während der Besetzung der Moldau und Walachei (1854-57)

Bukarest



<p>Nr. 3436 Kat. 1</p>	<p>Vor Stempel a. ist der aus der Vorphilatelie stammende Langstempel in Antiquagroßbuchstaben mit Datumsangabe in Antiquagroßbuchstaben auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Rezepisse: ex 39. Gärtner</p>
----------------------------	--	----------------------------------

Rimnik



<p>Nr. 3446X Kat. 1</p>	<p>Es ist eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3446X für das Postamt Rimnik einzufügen und ein Einkreisstempel in Antiquagroßbuchstaben mit der Postamtsbezeichnung „K. K. ÖST. F.P.RIMNIK“ und Datumsangabe in Zahlen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Bislang sind nur zwei Vorphilabriefe mit diesem Stempel bekannt!</p>
-----------------------------	--	---

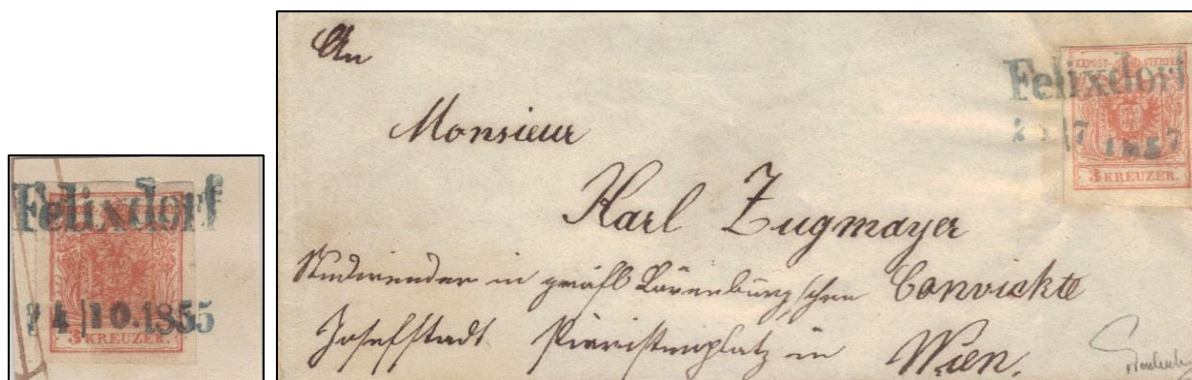
Rustschuk



<p>Nr. 3447X Kat. 1</p>	<p>Es ist eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3447X für das Postamt Rustschuk einzufügen und ein Einkreisstempel in Antiquagroßbuchstaben mit der Postamtsbezeichnung „RUSTSCHUK“ und Datumsangabe in Zahlen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Die Marken der ersten Ausgabe waren regulär in Bulgarien nicht verwendbar, da sie nur während der Besetzung der Donaufürstentümer 1854-57 in diesem Gebiet verwendet wurden. Möglicherweise sind sie vom benachbarten Postamt Giurgevo (Wallachei) zum Postamt Rustschuk gelangt.</p>
-----------------------------	---	--

7. Bahnamtliche Stempel

Felixdorf



<p>Nr. 3551 Kat. 4</p>	<p>Bei Stempel a. sind die Jahreszahlen 1855 und 1857 in blau auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

Hradisch



Nr. 3556 Kat. 1	Nach Stempel a. ist ein Langstempel in Antiquakleinbuchstaben auf der dritten Ausgabe zu ergänzen.	ex 120. Rauch
--------------------	--	---------------

Marchegg



Nr. 3572X Kat. 1	Eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3572X für das Postamt Marchegg ist einzufügen und ein Kastenstempel mit Antiquakleinbuchstaben auf der ersten Ausgabe ist zu ergänzen.	
---------------------	---	--

11. Zur Entwertung verwendete Zusatzstempel

11 A. Frankostempel

FRANCO



Nr. 3701 Kat. 2	Bei Stempel a. ist das Vorkommen auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	---	--

FRANKO



<p>Nr. 3572X Kat. 1</p>	<p>Es ist eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3702X einzufügen und dabei ein Langstempel in Kursivbuchstaben mit der Bezeichnung „FRANKO“ auf der zweiten Ausgabe zu ergänzen</p>	
-----------------------------	--	--

P.D.



<p>Nr. 3703 Kat. 2</p>	<p>Bei Stempel b. ist das Vorkommen auf der dritten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

11 B. Rekommandationsstempel

RECOM.



<p>Nr. 3711 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel a. ist die Stempelfarbe rot auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

RECOM.



Nr. 3711 Kat. 3	Bei Stempel f. ist die Stempelfarbe rot auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	---	--

RECOMMANDIRT



Nr. 3718 Kat. 2 und 3	Bei Stempel h. ist das Vorkommen auf der vierten Ausgabe in blau zu ergänzen	
--------------------------	--	--

11 D. Porto- und Nachportostempel

10xr



Nr. 3741X Kat. 1	Es ist eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3741X einzufügen und dabei ein Langstempel in Schreibschrift mit der Bezeichnung „10xr“ auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.	
---------------------	--	--

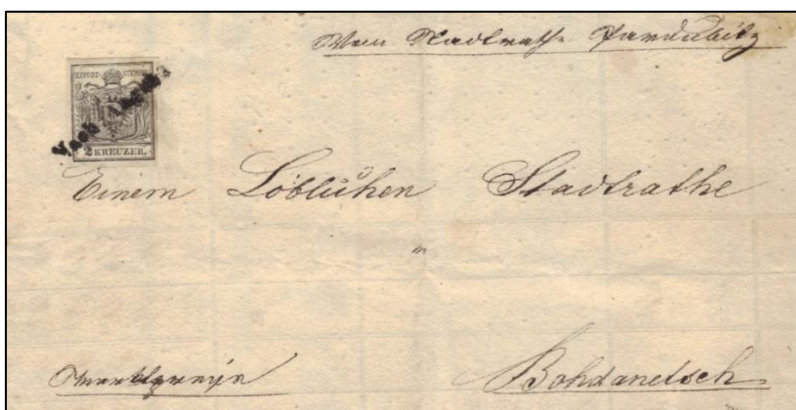
11 E. Stempel für Inlandspost

I



Nr. 3754 Kat. 2	Bei Stempel a. ist das Vorkommen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	--	--

Nach Angabe



<p>Nr. 3756X Kat. 1</p>	<p>Es ist eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3756X einzufügen und dabei ein Langstempel in Antiquakleinbuchstaben mit der Bezeichnung „Nach Angabe“ auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
-----------------------------	---	--

(Datum)



<p>Nr. 3759 Kat. 1</p>	<p>Nach Stempel a. ist ein Datumstempel in Antiquakleinbuchstaben auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

AP



<p>Nr. 3760 Kat. 1</p>	<p>Es ist eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3760 einzufügen und dabei zwei Ergänzungen vorzunehmen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ein Ovalstempel mit der Bezeichnung „AP“ in Antiquagrosßbuchstaben auf der dritten Ausgabe; 2. Ein Ovalstempel mit 2-facher Einfassung mit der Bezeichnung „A.P.“ in Groteskgrößbuchstaben auf der fünften Ausgabe 	<p>Die Bedeutung dieses Stempels ist nicht völlig klar, weshalb die Richtigkeit der Einordnung in diesem Kapitel nicht geklärt ist. Es ist ein derartiger Stempel im Müllerkatalog bei Wien und im Grundwerk für Graz registriert.</p> <p>Stempel 2: Öphila48, laut Losbeschreibung aus Klagenfurt</p>
----------------------------	---	--

11 F. Stempel für Auslandspost

A4

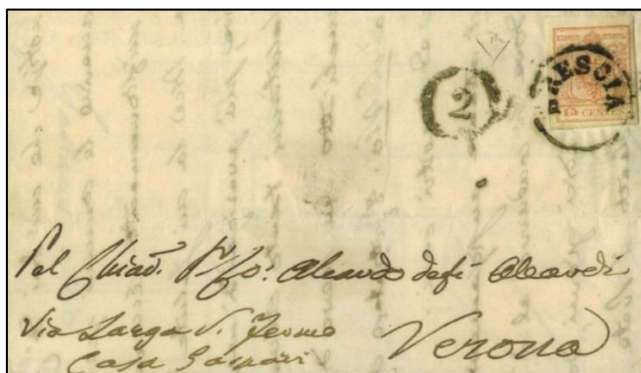


<p>Nr. 3763X Kat. 1</p>	<p>Es ist eine bislang nicht gelistete Stempelnummer 3763X einzufügen und dabei ein Langstempel mit der Bezeichnung „A/4“ in Antiquagroßbuchstaben auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.</p>	
-----------------------------	---	--

Lombardei - Venetien

1. Die Ortspostämter und deren Poststempel

Brescia



<p>Nr. 41 Kat. 5.1</p>	<p>Bei Stempel i. ist eine Untertype dieses Stempels ohne Datumsangabe auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Milano

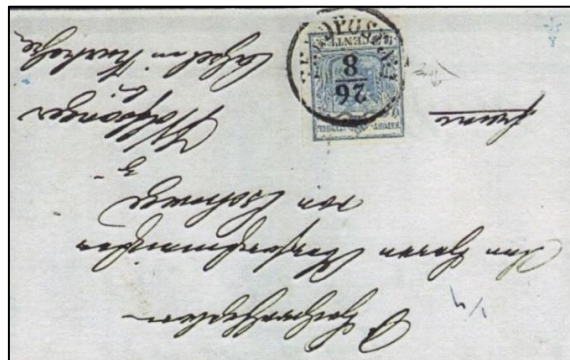


<p>Nr. 152 Kat. 5.1</p>	<p>Bei Stempel n. ist eine Untertype dieses Stempels ohne Datumsangabe auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
-----------------------------	--	--

3. Die Feld- und Militärpostämter und deren Poststempel

3 A. Während der Besetzung der Italienischen Staaten

Feldpost Nr.1



Nr. 321 Kat. 5.2	Keine Ergänzung – es handelt sich um eine Abart des Stempels b.	Datumsangabe kopfstehend
---------------------	---	--------------------------

8. Zur Entwertung verwendete Zusatzstempel

8A. Franko-Stempel

P.D.



Nr. 392 Kat. 2	Bei Stempel a. ist das Vorkommen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.	
-------------------	--	--

8B. Rekommandations-Stempel

RACCOMANDATA



Nr. 404 Kat. 1	Nach Stempel c. ist ein Bogenstempel in Schreibriftkleinbuchstaben auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.	Der Stempel ist nicht ident mit dem unter Nr. 403b. gelisteten Stempel
-------------------	--	--

Ungültigkeitsstempel vom ersten Verwendungstag - Änderung des Taxierungsvorganges von belasteten Briefen ab 1. Juli 1905 – Ein Ersttag der besonderen Art

Walter Klinger

Einleitung

Ab dem 1. Juli 1905 galt bei Nachsendungen (ebenso wie bei Unzustellbarkeit) von Postsendungen, die mit einer Nachgebühr belastet waren, eine Änderung des Taxierungsvorganges. Grundlage war die Verordnung vom 22.4.1905 über die Änderung in der Verwendung von Portomarken (PuTVBl. 1905 Nr. 42). Ab dem 1. Juli waren Portomarken, die von einem Bestimmungspostamt auf eine Postsendung geklebt worden waren, die sich in der Folge als unzustellbar erwiesen, im Fall der Weiterleitung oder Rücksendung als ungültig zu kennzeichnen. Bei mehreren Nachsendungen kommt dieser Vorgang demgemäß wiederholt vor.

Ersttagsbeleg der Anwendung der Ungültigkeitsbezeichnung

Folgender Beleg zeigt einen Brief (er stammt aus der Sammlung von Dr. Bernardini), welcher von einer Privatperson am 30.6.1905 beim Postamt Wien 64 Josefstadt mit 6 h für die 1. Gewichtsstufe frankiert an die Direktion der k.k. Staatsbahnen in der Mariahilfer Straße aufgegeben wurde. Er hatte aber Übergewicht und das Fehlporto betrug 6 Heller. Die Nachgebühr von 12 h (verdoppeltes Fehlporto) wurde vom Abgabepostamt 101 Westbahnhof am 1.7.1905 mit Nachportomarken zu 10 Heller und 2 Heller geklebt. der Adressat, die Direktion der k.k. Staatsbahnen, war aber eine portofreie Behörde. Diese öffnete das Kuvert, entnahm dessen Inhalt, versah das leere Kuvert mit Namen und Anschrift des Absenders sowie dem Vermerk „Inhalt entnommen“ sowie dem (sehr zart abgeschlagenen) Amtssiegel.



Das Abgabepostamt entlastete sich von den Gebühren, setzte am ersten Tag der Gültigkeit der Verordnung vom 22.4.1905 einen violetten Ungültigkeitsstempel auf beiden Marken und leitete es an das für den Wohnsitz des Absenders zuständige Postamt 117 Döbling – das vorliegend nicht das Aufgabepostamt (!) war – zur Einhebung des fehlenden Portos samt Zuschlagsporto weiter. Diese versah den Brief mit einer 12 Heller Nachportomarkte und hob den Betrag beim Absender ein.

Umgang mit belasteter Post von gebührenpflichtigen Personen an gebührenfreie Behörden

Diese Vorgangsweise hat ihre Grundlage in der Verordnung des k.k. Handelsministeriums vom 19. Juni 1850 (PVBl. 1850 Bd. 2, S. 446-447). Dabei sollten derartige Schreiben, damit keine weitschweifigen Schreiben erforderlich wurden, den Behörden ungesäumt zugestellt werden. Diesen Behörden war jedoch das fehlende Porto mit Zutaxe nicht anlastbar. Mit diesen Gebühren war vielmehr zunächst das Abgabepostamt zu belasten (sofern nicht einwandfrei feststand, dass dem Absender ebenfalls Portofreiheit zustand). Das Abgabepostamt hatte das Kuvert (oder wenn dies nicht tunlich war eine Abschrift) nach Entnahme des Inhalts durch die Behörde als Abzugsbrief zu behandeln und sich dadurch von dem angerechneten Porto zu befreien und das Aufgabepostamt zu belasten. Das Aufgabepostamt hatte das Porto von dem Aufgeber/Absender hereinzubringen.

Zusammenfassung

Dieser Beleg ist nur ein Beispiel für Eigenheiten und Besonderheiten die im Zusammenhang mit Nachportomarken auftreten. Neben einer Vielzahl von unterschiedlichen Behandlungen und Ungültigkeitsstempeln, sowohl bei Nachsendungen im Orts- als auch in den Fernbereich, sind auch interessante Belege im Umgang mit mehrfachen Weiterleitungen zu beachten. Es kommt auch, wie das oben angeführte Beispiel zeigt, zu einer zeitlichen Überschneidung mit Briefen mit Frankaturmängeln von portopflichtigen Absendern an portopflichtige Behörden. In den Kontext „Nachportomarken“ fallen neben der Weiterleitung auch der Umgang mit Reklamationen bei der Vorschreibung von ungerechtfertigten Nachgebühren sowie die auftretenden Portoprovisorien und Aushilfsfrankaturen. In den kommenden Ausgaben der Vindobona-Nachrichten werden weitere Belege zu dieser philatelistisch interessanten Zeit dargestellt werden. Ich hoffe auf weitere Beiträge und Diskussionen zu diesem Themenbereich.

Literatur

Ernst Bernardini, Helmut Pfalz: „100 Jahre Österreichische Portomarken – Katalog und Handbuch“, Wien 1994

Wilhelm Klein: „Die postalischen Abstempelungen und andere Entwertungsarten auf den österreichischen Postwertzeichen-Ausgaben 1867, 1883, 1890“, Wien 1967

100 Jahre Erste Republik – Politik und Postgeschichte

Peter Kroiß

Einleitung

Mit 11. November 1918 verzichtete Kaiser Karl auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften. Am 12. November 1918 erfolgte die Ausrufung der Republik Deutschösterreich mit Dr. Karl Renner als Staatskanzler. Heuer feiern wir also das 100 Jahr Jubiläum dieses epochalen Umbruches.

Mit diesem Artikel möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser der Vindobona Nachrichten, auf meine am 12. November, genau dem 100. Jahrestag der Gründung der 1. Republik, zu diesem Thema stattfindende Vorlage einstimmen. In dieser soll die politische und wirtschaftliche Entwicklung Österreichs in der Zwischenkriegszeit dargestellt werden, ebenso die im Zeitraum erfolgten Änderungen bei den Dienstleistungen der Post.

Meine Geschichte möchte ich im Jahr 1918 beginnen, als bereits absehbar war, dass Österreich zu den Verlierermächten des 1. Weltkrieges zählen würde.

Die ersten Jahre

Bereits Anfang 1918 äußerte der amerikanische Präsident Woodrow Wilson seine Ansicht für das Selbstbestimmungsrecht der Völker als Basis für den künftigen Frieden in Europa. Jedes Volk sollte künftig selbst entscheiden dürfen, in welcher Staatsform es leben möchte.

Im Oktober/ November 1918 war es dann so weit, einzelne Völker des Habsburgerreiches versagten der Monarchie ihre weitere Treue und erklärten sich für selbständige Staaten. Die österreichisch-ungarische Monarchie begann zu zerfallen. Bereits am 14. Oktober wurde die tschechoslowakische Zivilregierung von den Westmächten anerkannt.

Das weitere Schicksal Österreichs sollte sich bei den von Mai bis September 1919 im Pariser Vorort St-Germain geführten Friedensverhandlungen entscheiden. Dabei wurde das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkannt. Nur die Teile der Monarchie mit mehrheitlich deutschsprechender Bevölkerung sollten als neuer Staat Österreich verbleiben.

Innenpolitisch war die Zeit nach fast 650 Jahren Habsburger-Monarchie anfangs geprägt von einer gewissen Orientierungslosigkeit über die neu zu gestaltende Staatsform. Neben demokratischen Anhängern gab es weiterhin Befürworter der Monarchie aber auch den Wunsch nach dem Anschluss an Deutschland, weil sich das neue kleine Österreich alleine als nicht lebensfähig ansah.

Im Bereich der Postwertzeichen galten die Ausgaben der Monarchie weiter bis 31. Oktober 1920. Ab Dezember 1918 begann man, die bestehenden Marken und Ganzsachen mit „Deutschösterreich“ zu überdrucken. Ab Juli 1919 wurden Freimarken mit neuen Motiven herausgegeben (Abb.1). Die Postgebühren blieben bis Mitte Jänner 1920 unverändert.



Abbildung 1: Beispiele für Freimarken der Republik Deutschösterreich

Zur Wiedergutmachung von Kriegsschäden wurde Österreich zur Leistung von Reparationszahlungen verurteilt, Staatsbesitz wurde verpfändet. Ein Anschlussverbot an Deutschland wurde ausgesprochen, ebenso die Namensänderung auf Republik Österreich.

Sozial war die Zeit von allgemeiner Armut, Hunger und Wohnungsnot geprägt. Die Arbeitslosigkeit war hoch, die Staatseinnahmen auf Grund geringer Wirtschaftsleistung und des noch bescheidenen Fremdenverkehrs gering. Der Staat hatte für Sozialleistungen wesentlich mehr auszugeben, als er einnahm. Es kam zu einer anhaltenden Inflation.

Die Inflationsjahre 1921 - 1925

Im Postwesen machte sich die Inflation als erstes im Bereich der Fahrpost bemerkbar: am 14. April 1920 endete die Frankierung von Paketkarten, mit 31. Jänner 1921 auch die von Wertbriefen. Mit Ende Februar wurde die Frankierung von Zeitungen eingestellt und die siebzigjährige Ära der Zeitungsmarken ging zu Ende (Abb.2).

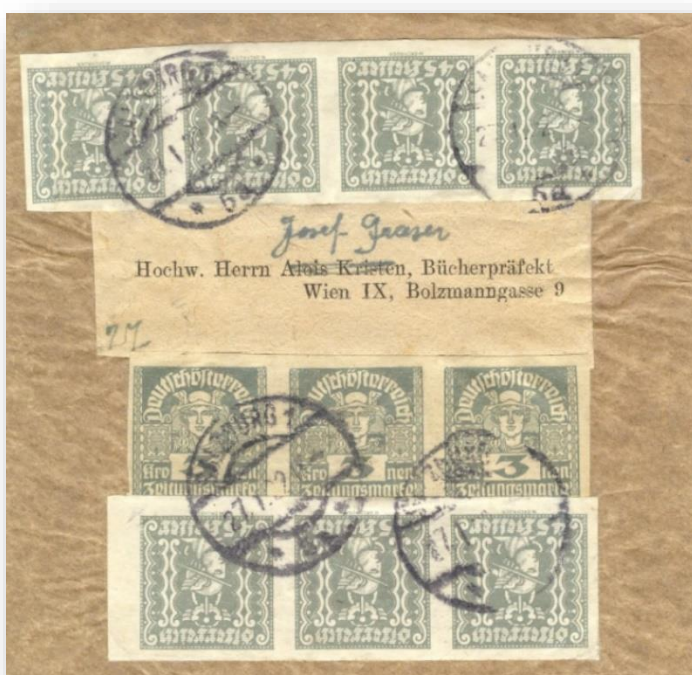


Abbildung 2: Mischfrankaturen der beiden letzten Zeitungsmarken-Ausgaben

Weitere Änderungen bei den Dienstleistungen der Post betrafen:

- Ende Jänner 1921: Ende des Postdienstes für das Fürstentum Liechtenstein
- ab Dezember 1921: Einführung eines ermäßigten Auslandsportos in einige Nachfolgestaaten
- April 1922: Ausgabe der letzten österreichischen Rohrpostganzsachen
- Ende April 1922: Einstellung der Eil-Drucksachen
- Mai 1922: Einführung der Freistempel
- 16. Juli 1922: Wiedereinführung der Flugpost-Beförderung

Im Jahr 1922 erreichte der Verfall des Geldes seinen Höhepunkt: die Inlandsbriefgebühr stieg im Zeitraum Jänner bis Dezember von 10 Kronen auf 400 Kronen (Abb.3)! Österreich benötigte

dringend Geld, hinter dem ein realer Wert stand. Auf Initiative von Bundeskanzler Ignaz Seipel konnte im Oktober 1922 eine Staatsanleihe im Ausmaß von 650 Millionen Goldkronen aufgenommen werden. Die Geberländer waren Großbritannien, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei. Zur Verwaltung wurde ein Völkerbund-Kommissär eingesetzt.



Abbildung 3: Die jeweils höchsten und niedrigsten Werte der ersten Freimarken-Ausgaben mit Landesbezeichnung "Österreich"

Im Jänner 1923 wurde die Nationalbank geschaffen, deren oberste Ziele die Schaffung einer stabilen Währung und die Unabhängigkeit von der Regierung waren. Mit Dezember 1924 erfolgte der Beschluss des Schillingrechnungs-Gesetzes, mit dem die Umrechnung von 10.000 Kronen in 1 Schilling festgelegt wurde. Die Post rechnete ab 1. März 1925 in der neuen Währung. Am 1. Juni 1925 erschienen neue Freimarken- und Nachportomarken (Abb.4, 5).



Abbildung 4. Die verschiedenen Motive der neuen Freimarken-Serie, darunter Farbprobe des 2 Schilling Wertes in orange in nicht endgültiger Zeichnung



Abbildung 5: Währungs-Mischfrankatur mit der neuen Schilling Währung

Die politische Situation eskaliert

Innenpolitisch wurde das gegenseitige Misstrauen der beiden Großparteien, der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten immer größer. Schon im Juni 1920 verließen die Sozialdemokraten die Regierung und sollten bis zur Aufhebung des Parteienstaates 1934 an keiner Regierung mehr beteiligt sein.

Innerhalb der Parteien entstanden wehrhafte Verbände, mit dem offiziellen Ziel vom Schutz der Verfassung, von Republik und Parlament etc. Die Heimwehr auf Seiten der christlich-sozialen Partei und der Schutzbund mit sozialdemokratischen Anhängern sowie andere. Im Jänner 1927 kam es im burgenländischen Schattendorf zur Konfrontation der Frontkämpfervereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Schutzbund. Es gab 2 Tote. Als am 14. Juli die drei des Mordes angeklagten Täter durch ein Geschworenengericht freigesprochen wurden, setzte die enttäuschte Arbeiterschaft und weitere Demonstranten tags darauf den Justizpalast in Brand. 89 Tote waren zu beklagen. Aus bisherigen spontanen kleinen Zusammenstößen entstand fortan eine andauernde Bürgerkriegsatmosphäre. Österreich war ein eigener Staat, aber keine Nation. Es fehlte das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die nationale Identität!

Die bedeutendste postgeschichtliche Veränderung in der 2. Hälfte der Zwanzigerjahre war die Ausweitung des Flugpostverkehrs (Abb.6, 7), zuerst innerhalb Europas, ab 1928 auch nach Übersee-Staaten.



Abbildung 6: Nach Übersee fand die Flugpostbeförderung zu Beginn oft nur in Teilstrecken statt. Die SCADTA wurde z.B. zur schnelleren Beförderung von Sendungen innerhalb Kolumbiens gegründet

Abbildung 7: 1929 begann die Ära der Zeppeline. Hier ein Beleg von der Weltrundfahrt mit dem sehr hohen Zuschlag von 12 Schilling. Das Kartenporto betrug nur 10 Groschen!



Außenpolitisch verstärkte sich Anfang der Dreißigerjahre der Einfluss Italiens, nach dem Mussolini einen faschistischen Staat aufgebaut hatte. Benito Mussolini unterstützte seit 1927 die Heimwehr-Bewegung mit Geld und Waffen und seit 1932 die Politik von Engelbert Dollfuß. Die Annäherung an Italien erfolgte in der Hoffnung auf Schutz vor Hitler-Deutschland (März 1934, Unterzeichnung der Römischen Protokolle).

Adolf Hitler wurde im Jänner 1933 Reichskanzler im Deutschen Reich. Im Juni 1933 wurde die Nationalsozialistische Partei in Österreich verboten, nachdem deren Anhänger immer wieder schwere Ausschreitungen provozierten.

Der Untergang der 1. Republik

Im Februar 1934 kam es zum Widerstand der Sozialdemokraten gegen eine Waffensuchaktion der Polizei im Linzer Parteihaus, nachdem diese alle bisherigen Repressalien ohne Widerstand hingenommen hatten. Heftige Kämpfe mit etwa 300 Toten, vor allem in Industriegebieten waren die Folge. Österreich stand am Rande des Bürgerkriegs. Als Folge wurde die Sozialdemokratische Partei verboten.

Österreich war quasi bei einem Ein-Parteien-System angelangt (Abb.8). Im Mai 1934 wurde die verbleibende christlich soziale Partei in die Vaterländische Front übergeführt (gegründet durch Dollfuß im Mai 1933). In dieser sollten die Anhänger aller Parteien ihre ideologische Heimat finden.

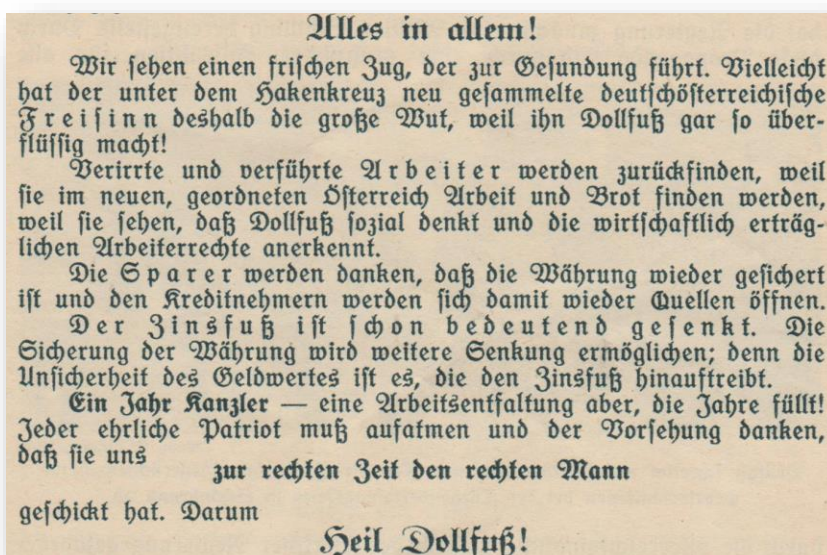


Abbildung 8: 1933, Ausschnitt aus der Propagandaschrift zur einjährigen Kanzlerschaft von Dollfuß

Damit erfolgte 1934 der Übergang von einer demokratischen Staatsform

zu einem totalitär geführten Ständestaat. Am 1. Mai wird die Verfassung des Ständestaates vorgestellt. Ein ständisch autoritäres Gesellschaftssystem nach römisch-katholischen Glaubensgrundsätzen sollte errichtet werden. Der nach Berufsständen (kirchliche Würdenträger, Adel, Bürgertum, Beamte, Bauern, Handel und Gewerbe etc.) gegliederte Staat sollte die bessere Alternative zur Demokratie sein.

Die Führung berief sich dabei auch auf das Gottesgnadentum (von dem alles Recht und daher auch die Verfassung ausgeht). Dies ist versinnbildlicht im neuen Wappenadler mit Heiligenschein (Abb.9).



Abbildung 9: Adler mit Heiligenschein auf Essays zur Portomarken-Ausgabe 1935

Das Kabinett Dollfuß währte nicht lange. Am 25. Juli 1934 wurde Bundeskanzler Dollfuß von Nationalsozialisten im Rahmen eines Putschversuches ermordet. Österreich stand abermals am Rande des Bürgerkrieges. Durch

das Bundesheer gelang aber eine rasche Niederschlagung aller Kampfhandlungen. Dr. Kurt Schuschnigg wird Kanzler bis zur Besetzung Österreichs.

1934 erschien mit den „Volkstrachten“ auch die letzte Freimarken-Ausgabe der 1. Republik (Abb.10).

In der Folge gingen Störaktionen durch die nun illegalen Nationalsozialisten weiter. Schuschnigg sondierte die Bereitschaft zur Hilfestellung Österreichs durch das Ausland. Im Laufe des Jahres 1936 musste er jedoch die Erfahrung machen, dass er keine Hilfe vom Westen (Frankreich oder England) erwarten konnte. Mussolini hatte sich in der Zwischenzeit an Hitler angenähert.



Abbildung 10: Werte der Freimarken-Ausgabe Volkstrachten, dabei ein nicht erschienener Wert zu 64 Groschen in der Zeichnung des 60 Groschen Wertes

Schuschnigg beschloss mit Hitler selbst in Verhandlung zu treten und schließt mit ihm im Juli 1936 das Berchtesgadener Abkommen, ein letzter Versuch die Souveränität Österreichs zu retten (Abb.11). Darin „... anerkennt die Deutsche Reichsregierung die volle Souveränität des Bundesstaates Österreich“. Die 1000 Mark Sperre wurde aufgehoben. Es enthält aber auch ein geheimes Zusatzabkommen: der österreichische Bundeskanzler ist bereit, Vertreter der nationalen Opposition in Österreich zur Mitwirkung an der politischen Verantwortung (deren Auswahl er sich vorbehält) heranzuziehen. Die schrittweise Aushöhlung Österreichs beginnt.

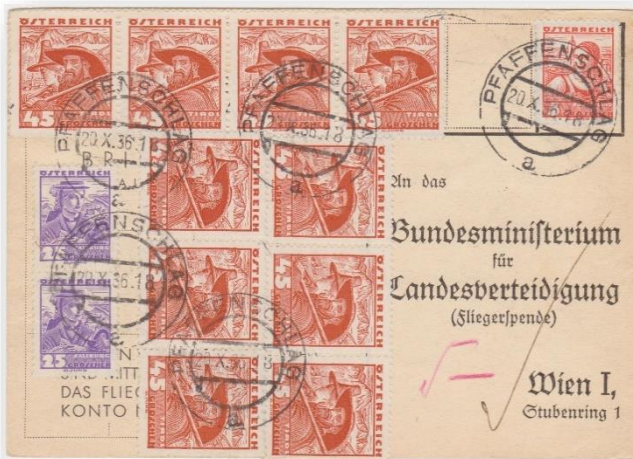


Abbildung 11: Fliegerspendenkarte. Am 1. Oktober 1936 riefen Bundesregierung und Vaterländische Front zur Volksspende für die Aufrüstung der Armee auf

Trotz des Juli-Abkommens von 1936 mehrten sich die Störaktionen der NSDAP. Schuschnigg versuchte Anfang 1938 noch einmal das drohende Unglück abzuwenden. Am 26. Jänner veranlasste er die Durchsuchung von Büros der NSDAP. Dabei wurde ein Ablaufplan zur Machtübernahme der Nationalsozialisten aufgefunden. Am 12. Februar empfing Hitler Schuschnigg am Obersalzberg und machte ihm unmissverständlich klar, dass Schuschnigg auf die gestellten Bedingungen einzugehen hatte.

Unter Druck beugte sich Österreich den

Anordnungen des Deutschen Reichs. Österreich verpflichtete sich, Seyss-Inquart als Sicherheitsminister mit Polizeigewalt zu ernennen und eine Reihe weiterer Maßnahmen begünstigte die österreichischen Nationalsozialisten (Berchtesgadener Abkommen).

Eine Resolution der Arbeiter vom 16. Februar 1938 für die Freiheit, Unabhängigkeit und Würde Österreichs einzutreten, unterschrieben innerhalb von wenigen Tagen fast eine Million

Dienstnehmer! Erst Anfang März, bereits in höchster Not, wurde die Arbeiterschaft in der Vaterländischen Front willkommen geheißen. Mit 13. März sollte in einer Volksbefragung über die Zukunft Österreichs entschieden werden (Abb.12).

Adolf Hitler erfuhr davon und reagierte mit der Besetzung Österreichs am 12. März 1938. Damit war die Zeit eines souveränen Österreich endgültig vorbei!



Abb. 12: Werbestempel zur geplanten Volksabstimmung am 13. März 1938

Schlussbetrachtung

Philatelie ist erlebte Geschichte. An Hand von Originaldokumenten aus dem betrachteten Zeitraum lassen sich Zeitgeschichte sowie soziale, politische, und wirtschaftliche Entwicklungen nachvollziehen und dokumentieren.

Wollen Sie mehr Details zum Werdegang der ersten republikanischen Staatsform in Österreich, den damit verbundenen Schwierigkeiten und ihren allzu schnellen Untergang erfahren, dann kommen Sie doch zur Vorlage am 12. November, genau dem 100. Gründungstag unserer Republik.

Einladung

zur Vorlage „Lieblingsblätter der Vindobona Mitglieder“

Montag, 17.12.2018, 17:30

**Restaurant Fam. Treiber, Jormannsdorfer Str. 52,
7431 Bad Tatzmannsdorf**

**Alle Details finden Sie auf Seite 4 dieser
Ausgabe**

Der erste Postsparer

Das erste Postsparbuch auf der Wiener Hauptpost zu erlangen war Johann Shevits aus der Salesianergasse 33 gelungen. Er legte 4 Gulden und 50 Kreuzer ein. Er hatte gehofft, für sein langes Warten durch eine besondere Sparbuchnummer belohnt zu werden. So musste er eine Enttäuschung erlebt haben – sein Sparbuch trug die Nummer 14.777. Die Nummer 1 war längst vergeben, und zwar für einen Einleger mit Wohnort „Hofburg“. Sein Beruf war mit „Kaiser von Österreich“ angegeben worden (Abb. 2).

Des Einlagebüchse

Bogenschein № 1

H^o Kaiserl. & königl. Apost. Majestät **Franz Josef I.**

Beruf: **Kaiser von Österreich**

geboren zu Schönbrunn (Ort) (Kronland) **Nieder-Oesterreich** am 18. August 1830.

wohnhaft zu **In der Kaiserlichen Burg zu Wien.**

wird hiemit Einleger beim Postsparcassen-Amte in Wien auf Grund des Gesetzes vom 28. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 56 ex 1882) und der dieß-bezüglichen Verordnungen.

Wien den 12. **Januar** 1883.

Stante des Erlegers und event. des Besizers: Unterschrift des Einlegers oder Erlegers: *[Signature]*

Unterschrift des Besizers: _____

FARBKOPIE

Einleger, Sie nicht schreiben können oder des Schreibens unfähig sind, lassen ihre handschriftlichen in Gegenwart eines Besizers besetzen, und muß dieses handschriftlich durch die Unterschrift des Besizers beglaubigt sein.

Vom Postbesitzer auszufüllen.

Wenn Zeitbelegen. Neben anzufügen.

Kontingenznummer: 9216321110

Jeber Einleger kann sich ein ganzes oder halbes Kontingenznummer haben und hier oben bezeichnen. In diesem Falle erfolgen Befreiungen nur gegen die und dem Kontingenznummer beizubehalten.

Abbildung 2: Beruf Kaiser von Österreich

Die Idee und Revolution im Zahlungsverkehr

Es konnte aber nicht nur mit dem „Postsparbuch“ gespart werden, sondern auch mit der sogenannten „Postsparkarte“ für kleinste Sparbeträge. Es war eine Ganzsache mit Werteindruck zu 5 Kreuzer und hatte 9 vorgezeichnete Felder zum Einkleben von 5 Kreuzer Briefmarken. War die Karte vollgeklebt, wurde der angesparte Betrag im „Einlagebüchel“ am Postamt gutgeschrieben.

Von der Idee her war die Postsparkasse als Geldinstitut des „kleinen Mannes“ konzipiert worden, und wie der Erfolg bewies, ist die Idee voll aufgegangen. Um aber auch Gewinne erzielen zu können, musste die Postsparkasse zusätzlich auch andere Kundengruppen gewinnen.

Hier erkannte G. Coch eine Marktlücke. Die Einführung des Scheckverkehrs am 29. Oktober 1883 erwies sich als revolutionäre Veränderung des österreichischen Geldsystems. Die von Anfang an gewählte belegtechnische Lösung – der sogenannte Empfangsschein (Auftragsbestätigung) und der Erlagschein (Zahlschein) – hat sich bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts so bewährt, dass er, von kleinen Änderungen abgesehen, von vielen Geldinstituten übernommen worden ist.

Die weitere Entwicklung

Wegen der Zugehörigkeit zum Handelsministerium (bis 31. Dezember 1926) blieb die Tätigkeit der Postsparkasse auf Cisleithanien (die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder), ohne Ungarn, beschränkt (inklusive Dalmatien, aber ohne Fiume und Hinterland).

Am 1. Jänner 1927 (laut Bundesgesetz vom 29. Dezember 1926) erhielt das Postsparkassenamt das Finanzministerium als Oberbehörde. Die Post verblieb weiter beim Handelsministerium (Verkehrsministerium), wie abgebildeter Dienstbrief beweist (Abb. 3). Am



Abbildung 3: Dienstbrief mit Ministerium als Absender

13. März 1938 wurde Österreich in das Deutsche Reich eingegliedert. Die Postsparkasse kam zur Deutschen Reichspost, ab 1. Jänner 1939 unter dem „neuen“ Namen „Postsparkassenamt“.

Am 26. April 1945 erfolgte die Wiederaufnahme des Kassenbetriebes als erstes Geldinstitut nach dem Krieg. Als Oberbehörde der „PSK“ fungierte wieder das Finanzministerium. Die amtlichen Bezeichnungen lauteten nun „Österreichische Postsparkasse“ und „Österreichisches Postsparkassenamt“. Am 1. Jänner 1970 trat das Postsparkassengesetz in Kraft, mit dem die PSK in eine Anstalt öffentlichen Rechts umgewandelt wurde. Am 20. Dezember 1996 wurde die Postsparkasse mittels Bundesgesetzes in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im Jahr 2000 kaufte die BAWAG (Bank für Arbeit und Wirtschaft) 74,82% der Anteile der Postsparkasse von der Republik Österreich und 2005 fusionierte die BAWAG endgültig mit der Postsparkasse. Am 14. Mai 2007 wurde die „BAWAG-PSK“ vom US-Fonds „Cerberus“ übernommen. Damit wurde das letzte Kapitel des früheren Postsparkassen-Amtes geschlossen.



AUSTROPHIL BRIEFMARKEN AUKTIONEN

AUKTIONEN für Briefmarken, Postgeschichte
Münzen, Medaillen und Orden



Persönliche Beratung, Schätzungen
Auktionsübernahme

Nächste Auktion: 171., 29. Nov. 2018

Ladengeschäft Wien 1., Graben 15

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL
Graben 15, 1010 Wien

T +43 1 533 33 12, F +43 1 535 61 71, austro@hdrauch.com

www.hdrauch.com

Leitfaden für Kleine Vorlagen

**Zeigen Sie einem interessierten
Publikum Ihre Schätze!**

Zeigen Sie etwa 45-60 Blätter (bitte nicht mehr, das entspricht etwa einer Stunde) mit dem Thema Ihrer Wahl.

Alternativ können sie gerne auch mit Powerpoint präsentieren, dann können es auch etwas mehr Slides sein. Ein Beamer und Leinwand stehen nach vorheriger Absprache zur Verfügung.

Bitte um Terminvereinbarung mit
Herrn Wolfgang Schubert
(wolfgang.schubert@bmvit.gv.at)

Café Zartl, 1030 Wien,
Rasumofskygasse 7, immer um 19:00

Artikel schreiben

**Wir freuen uns über jeden Artikel, die
Sie für die Vindobona-Nachrichten
schreiben!**

Um es Ihnen und uns so einfach wie
möglich zu machen, hier einige
Hinweise zum optimalen Format: **Text:**
Word-Format, Absätze ohne Einzug,
Schrift: Arial, **Schriftgröße:** 11 Punkte,
Titel: 16 Punkte, **Seite:** Normalränder,
Bilder: jpg Format,
300 dpi Auflösung

Sollte das nicht möglich sein,
übernehme ich gerne die
Umformatierung und Bearbeitung. Alle
Manuskripte an:

Walter Hamilton
(hamiltonmineral@hotmail.com)

NUMIPHIL



Internationale Münz- und Briefmarkenmesse

30.11. + 01.12.2018 | MGC MESSE WIEN

Modecenterstr. 22, 1030 Wien (3. Bezirk), Messeingang Leopold-Böhm-Straße

30.11. 10 – 18:00 Uhr | 01.12. 9 – 16:00 Uhr

KLASSIKSYMPOSIUM

2. Klassiksymposium am 30.11.2018

Das 2. Klassiksymposium ist diesmal zweigeteilt und zwar in einen Vorphila-Schwerpunkt und dem eigentlichen Symposium mit Abstempelungsschwerpunkt.

Vorphila-Schwerpunkt Beginn 10:30 Uhr

Dir. Josef Adam „Einführung in die Vorphilatelie“

Günther Baurecht „Die Geschichte der 2. Türkenbelagerung im Jahre 1683“

Dr. Martin Auinger „Die Entwicklung des Wiener Postwesens 1750 – 1818 – Reichspost und Stadtpost“

Mittagspause in der Kantine – Kontakt mit Vortragenden

Abstempelungsschwerpunkt Beginn 14:00 Uhr

Angefragt sind die Philatelisten DI Attila Bandi, Mattias Fukac, Dr. Ulrich Ferchenbauer, Arnold Goller, Walter Konrad und Mag. Wolfgang Schubert. Die genauen Titel der Vorträge werden nachgereicht.

Anmeldung zum Klassiksymposium unter Walter.A.Konrad@chello.at oder unter 0650 / 480 80 98.

DATEN UND FAKTEN

Veranstalten: Österr. Briefmarken und Münzhändlerverband

Ausrichter: BSV Tutmondo Salzburg

Messeteilnehmer: Markenprüfer, ca. 60 Fachhändler, Auktionshäuser, Postanstalten, Zubehörhändler, Agenturen, Vereine

Angebot: Münzen, Geldscheine, Postgeschichte, Ansichtskarten, Briefe und Ganzsachen, Briefmarken, Fachliteratur, Zubehör – vielfältig und aus aller Welt

Gastronomie: geöffnet am 30.11. von 9 bis 22:00 Uhr und am 01.12. von 9 bis 15:00 Uhr
Getränke und Snacks im Ausstellungsbereich

Parken: Gasometer (6 Min. von der Messehalle entfernt)
Halle E und Halle F (Kosten: ½ Tag € 3,60, 1 Tag € 5,00)

Shuttledienst: 8:45 bis 17:00 Uhr zwischen Parkplätzen und U-Bahn – Ausgang Gasometer

Eintritt und Messeprogrammheft kostenlos!

101. AUKTION

am Samstag, dem 4. Mai 2019
um 13 Uhr

Salzburg, HOTEL MERCURE,
Bayerhamerstrasse 14

Besichtigung: von 8.00 bis 12.45 Uhr



**Ein Los der Auktion !
Fotoattest Dr. Ferchenbauer !**

JUVAVUM-AUKTIONEN Ges.m.b.H.
Schrannengasse 10c,
A-5027 Salzburg, Postfach 62
Telefon 0662/87 96 55
Telefax 0662/87 16 86



Briefmarken-Stari

Viele geprüfte Stücke mit ATTEST von anerkannten Prüfern,
denn Briefmarken-Stari steht für beste Qualität
Besonderheiten, Raritäten und Standardware Österreich



175 Jahre Tabakregie
ANK Nr. 1077 UM
PAAR MITTE UNGEZÄHNT
TOP-RARITÄT !
ATTEST „echt und einwandfrei“
PREIS AUF ANFRAGE



100 Jahre Briefmarke
ANK Nr. 962 Ur
RECHTS UNGEZÄHNT
TOP-RARITÄT !
ATTEST „echt und einwandfrei“
PREIS AUF ANFRAGE

Briefmarken-Stari

Fritz-Kandl-Gasse 29/2/3 - 1210 Wien / Österreich

www.briefmarken-stari.at office@briefmarken-stari.at

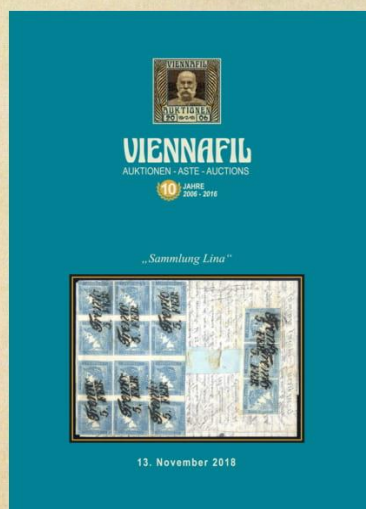
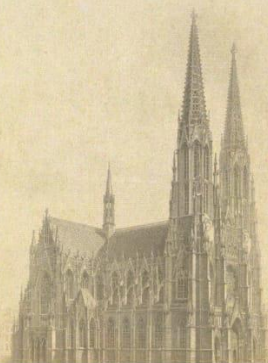
Telefon: 0043 676 55 89 294

Saalkuktion
12. & 13. November 2018

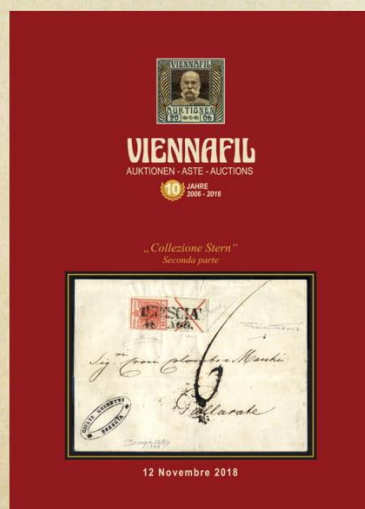


VIENNAFIL
AUKTIONEN - ASTE - AUCTIONS

10 JAHRE
2006 - 2016



Sonderkatalog
Süd- und Welschtirol



Sonderkatalog
Lombardei Venetien

Die Kataloge sind online

www.viennafil.com - info@viennafil.com

C.G.

COLLECTORS WORLD

PHILATELIE, BRIEFMARKEN, MÜNZEN & BANKNOTEN

Unsere kommenden Auktionen:

Auktionshaus
CHRISTOPH GÄRTNER GmbH & Co. KG

42. AUKTION

Alle unverkauften Lose können bis zum
3. Dezember 2018 erworben werden.

SONDERAUKTION

30. November - 1. Dezember 2018

SAMMLUNG PETER ZGONC:

„BRITISCHE BESETZUNG:
Neuguinea, Marshallinseln und Samoa“ und
„DEUTSCHE BESETZUNGEN II. WK“

Versteigerung im Schlosshotel Monrepos, Ludwigsburg

SONDERAUKTION in Wien

8. Dezember 2018

„ÖSTERREICH und GEBIETE“

Versteigerung im Auktionsaal
der Firma H.D. Rauch GmbH, 1010 Wien,
Habsburgergasse 1, Stiege 2, 1. Stock

43. AUKTION

5. - 6. Februar 2019 / Banknoten & Münzen

18. - 22. Februar 2019 / Philatelie

Einlieferungsschluss ist der 3. Januar 2019

AUCTION GALLERIES Hamburg

vormals Schwanke GmbH

10. Auktion / 30. November - 1. Dezember 2018

11. Auktion / 1. - 2. Februar 2019

12. Auktion / 12. - 13. April 2019

Einlieferungsschluss jeweils 2 Monate
vor der Auktion

AUKTIONSHAUS EDGAR MOHRMANN & CO

Internat. Briefmarken-Auktionen GmbH

211. Auktion / Juni 2019

Einlieferungsschluss jeweils 2 Monate
vor der Auktion



Christoph Gärtner

Rufen Sie uns an:

+49-(0)7142-789400

Oder schreiben Sie uns:

info@auktionen-gaertner.de

**C.G. COLLECTORS WORLD –
Die Marke für Sammler weltweit**

Vindobona 3/2018

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG
Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen | Tel. +49-(0)7142-789400
www.auktionen-gaertner.de

Auction Galleries Hamburg
Kleine Reichenstr. 1 | 20457 Hamburg | Tel. +49-(0)40-337157
www.auction-galleries.de

Auktionshaus Edgar Mohrmann & Co
Kleine Reichenstr. 1 | 20457 Hamburg | Tel. +49-(0)40-6894700
www.edgar-mohrmann.de



DEIDER

BRIEFMARKEN-UND MÜNZAUKTIONEN
MÜNCHEN-SCHWABING



Aussergewöhnliche Auktionen mit bayerisch-österreichischem Charme

Auktion 63

02./03. Nov. 2018

Jetzt Katalog anfordern!
Online-Katalog
www.Deider.de

Österreich 1600 – 2000 400 Jahre Briefkultur vom Feinsten!



Auflösung prominenter Spezialsammlungen der Ausgaben 1850/54 bis Ausgabe 1867, meist auf Briefen, für allerhöchste Ansprüche!

- **BAYERN:** u.a. mit der Auflösung umfangreicher und spezialisierter Sammlungen, Schwarze Einser, Heimatsammlungen, Raritäten
- **ALTDEUTSCHE STAATEN:** mit vielen erstklassigen und seltenen Hochkarättern!
- **DEUTSCHES REICH, KOLONIEN und GEBIETE:** mit Feinheiten und Spezialitäten
- **EUROPA UND ÜBERSEE:** herausragende Briefe und Einzelstücke vieler Länder
- **SAMMLUNGEN, POSTEN, NACHLÄSSE:** ursprünglich und rahmensprengend mit vielen hochwertigen Ländersammlungen aus aller Welt, undurchsuchten Fundgruben, umfangreichen Nachlässen

■ Feines Angebot an Gold- und Silbermünzen

SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München
Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: deider@ngi.de · www.deider.de